

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Südkurier. 1945-1954 1945

9 (4.10.1945)

Südkurier

Tagblatt für Bodensee, Schwarzwald und das obere Donaugebiet

Einzelpreis 20 Pfg.

Monatlich durch die Post 2.33 Mark
durch Träger 2.30 Mark

B2 K1

General de Gaulle in Deutschland erwartet

Nach einer Meldung der „Nouvelles de France“ wird Frankreichs Staatschef, General de Gaulle, dieser Tage der französischen Besatzungszone in Deutschland einen Besuch abstatten.

Die Generalratswahlen

Paris. (Exchange) Nachdem am Sonntag auch die Stichwahlen erledigt wurden, haben die Generalratswahlen in Frankreich nunmehr folgendes Gesamtergebnis erzielt: Das Total der zu vergebenen Sitze in den Generalräten beläuft sich auf 2.990, das Departement Seine nicht mitgerechnet. Im ersten Wahlgang wurden 1.618, im zweiten 1.356 Sitze besetzt, zusammen 2.974, wozu noch die 16 fehlenden Resultate von Korsika kommen. Von den 1.356 Resultaten des zweiten Wahlganges können 54 erst als provisorisch betrachtet werden, da in diesen Kreisen die schriftliche Wahl zugelassen war, was eine Verzögerung in der Auszählung zur Folge hat. Die Sitze verteilen sich wie folgt: Sozialisten 811, Radikalsocialisten 607, Kommunisten 328, Republikanische Volksbewegung 230, sonstige Linksgruppen 226, Unabhängige Ra-

dikale 112, Linksrepublikaner 158, Republikanische Föderation 269, sonstige Rechtsgruppen 233.

Der Eindruck, den man aus dem ersten Wahlgang erhalten hatte, ist durch den zweiten Wahlgang noch verstärkt worden. Die Wahlen bedeuten einen überlegenen Sieg der Sozialisten und der Republik.

Französische Volkszählung

Paris. (SPT) Laut einem veröffentlichten Dekret wird am 10. März 1946 in Frankreich eine Volkszählung vorgenommen.

Rückgabe französischer Schiffe

London. (AFP) Die Passagierdampfer „Ile de France“, „Pasteur“ und sechs andere Handelsschiffe von kleinerer Wasserverdrängung wurden im Hafen von Southampton in feierlicher Form an Frankreich zurückgegeben.

Militärischer Vorunterricht in Frankreich

Paris. (AFP) Durch eine Regierungsverordnung wird der militärische Vorunterricht in Frankreich vom 15. Oktober an als obligatorisch erklärt. Die Kommandanten der Militärregionen werden ermächtigt, die notwendigen Schritte zu tun.

Bilanz der Außenministerkonferenz

Fortschritte bei der Friedensvorbereitung für Italien und Finnland

London. (Exchange) Der diplomatische Korrespondent der „Exchange“ erfährt über die neueste Entwicklung im Außenministerium: Wie vereinbart trat der Außenminister am Dienstag, unter dem Vorsitz von Außenkommissar Molotov erneut zusammen. Diskussionsgegenstand war das Protokollproblem, d. h. die amtliche dokumentarische Niederlegung der geführten Beratungen. Am Mittwoch trat der Rat nochmals unter dem Vorsitz von Molotov und Wang zu zwei Sitzungen zusammen. Im Verlauf der zweiten Sitzung beschloß er, die gegenwärtigen Besprechungen abzuschließen.

Normalerweise ist es für eine Konferenz üblich, nur ein einziges Protokoll aufzustellen. Angesichts der russischen Haltung hinsichtlich der Beschränkung der Beratungen über gewisse Probleme scheint es nun, daß die Außenminister mindestens drei Protokolle aufstellen werden. Eines würde sich mit allgemeinen Fragen beschäftigen und von sämtlichen fünf Außenministern unterzeichnet werden, ein weiteres würde sich mit Italien befassen und würde nicht von China unterzeichnet werden, und ein drittes würde sich auf den Balkan beziehen und nur von Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Rußland unterschrieben werden.

Bilanzmäßig ergibt sich folgendes Bild der Außenministerkonferenz: Offen bleiben die Fragen über: 1. Die Regime in Rumänien und Bulgarien; 2. Die Internationalisierung der europäischen Binnenwasserstraßen; 3. Die italienischen Reparationen; 4.

Die französischen Vorschläge für die Zukunft des Rheinlandes und der Ruhr und die französische Forderung auf Verschiebung der Einsetzung einer deutschen Zentralregierung.

Auß der Aktivseite der Konferenz stehen andererseits: 1. Beträchtlicher Fortschritt in der Vorbereitung des italienischen Friedensvertrages; 2. Gewisse Fortschritte in der Vorbereitung des finnischen Friedensvertrages; 3. Beschleunigung der Arbeiten des Reparationskomitees für Deutschland und Verlegung des Komiteesitzes von Moskau nach Berlin; 4. Verbesserung der österreichischen Wirtschaftslage durch Wiederaufnahme der Belieferung Österreichs aus den angrenzenden Ländern; 5. Beseitigung des Konflikts über Persien durch das anglo-russische Abkommen über den Rückzug der Truppen vor dem 2. März 1946.

In Konferenzkreisen wird darauf hingewiesen, daß es nicht die Aufgabe der Außenminister war, in zwei oder drei Wochen alle wichtigen umstrittenen Fragen zu lösen. Von Anfang an hätten die Außenminister, nicht ins einzelne gehende Entscheidung fällen können, sondern nur den ständigen Vertretern die allgemeinen Richtlinien für die Vorbereitung der nächsten Ratssitzung geben wollen.

Diese Ansicht bestätigt eine Äußerung des amerikanischen Außenministers Byrnes. Er hob das Entgegenkommen hervor, mit dem Meinungsverschiedenheiten ausgeglichen wurden. Dies ergebe eine günstige Grundlage für die zukünftige Friedensarbeit.

Hilfsmaßnahmen gegen Kleidermangel

Kleiderabgabe in der britischen Zone angeordnet

Berlin. (Reuter) Als unmittelbares Ergebnis des Krieges besteht in Deutschland wie in jedem Lande Europas ein akuter Mangel an Kleidung jeder Art. Trotz der Beiträge, die von den alliierten Regierungen und dem Internationalen und Polnischen Roten Kreuz geleistet wurden und noch werden, genügen die vorhandenen Vorräte nicht, um den dringenden Bedarf an Kleidungsstücken im kommenden Winter zu befriedigen. Es ist unumgänglich notwendig, daß in der britischen Zone ein ausreichender Vorrat an Kleidern, Schuhen, Decken und Haushaltswäsche zur Verfügung steht, um den Bedarf zu decken von:

1. verschleppten Angehörigen der alliierten Nationen, die zur Zwangsarbeit nach Deutschland geholt wurden;
2. ehemaligen Kriegsgefangenen der alliierten Nationen, die auf die Rückkehr in ihre Heimat warten;
3. Angehörigen der Wehrmacht, die in den Sammelgebieten auf ihre Entlassung warten;
4. Opfern der Konzentrationslager;
5. Krankenhäusern, deren Hilfsquellen nicht ausreichen, um im kommenden Winter Opfer von Krankheit und Epidemien zu versorgen;
6. Unentbehrlichen Arbeitern im Bergbau und Transportwesen, die ohne hinreichende Kleidung nicht leistungsfähig arbeiten können.

In einer Mitteilung der britischen Militärbehörden an das deutsche Volk, worin auf diese Umstände hingewiesen wird, heißt es, daß es Pflicht der Deutschen sei, dafür zu sorgen, daß dieser Bedarf gedeckt werde. Aus diesem Grunde werde der Bevölkerung in der britischen Zone die Pflicht zur Abgabe von Kleidern und anderen Fertigkeiten auferlegt.

Die Abgabe werde von der deutschen Zivilverwaltung durchgeführt und auf das Mindestmaß beschränkt, um die Vorräte auf der unbedingt erforderlichen Höhe zu halten.

ten. Die Lasten würden so gerecht wie möglich verteilt. Von ehemaligen Konzentrationslagerinsassen werde keine Abgabe verlangt. Abschließend heißt es in der betreffenden Mitteilung, die Naziregierung habe Kleidersammlungen durchgeführt, um einen ungerechten Krieg zu führen. Die gegenwärtige Abgabe solle der Gerechtigkeit und dem Frieden dienen.

Deutsche Lehrer für USA-Soldaten

Frankfurt a. M. (Exchange) Nach einer neuen Verordnung General Eisenhowsers dürfen mit sofortiger Wirkung eine begrenzte Anzahl deutscher Fachkräfte als Lehrer in Fortbildungsschulen der amerikanischen Besatzungsarmee tätig sein. Sie dienen zur Ergänzung des beschränkten Ausbildungsstabes in technischen Lehrfächern. Die Auswahl der deutschen Lehrkräfte erfolgt nach sorgfältiger Prüfung ihrer Gesinnung und Vergangenheit. Für die Lehrfächer Religion, Philosophie, Geographie, Geschichte und Staats- und Gesellschaftswissenschaft, Volkswirtschaft, Soziologie und Psychologie ist die Verwendung deutscher Lehrkräfte grundsätzlich untersagt. In Heidelberg arbeiten bereits deutsche Lehrkräfte, meistens Universitätsprofessoren und Dozenten, an der Berufsausbildungsschule der I. USA-Armee.

Universität Innsbruck eröffnet

Innsbruck. ag Die feierliche Wiedereröffnung der Universität Innsbruck fand soeben im Beisein von General Bethouard, Oberbefehlshaber der französischen Truppen in Oesterreich, des Gouverneurs Volzard und des Generals Moll statt. Der Rektor der Universität, der unter dem Naziregime seines Postens enthoben war und jetzt wieder in sein Amt eingesetzt wurde, begrüßte die französischen Persönlichkeiten in seiner Eröffnungsansprache auf das herzlichste.

Sitzung des Kontrollrates

Baden-Baden. ag Die 7. Sitzung des Kontrollrates wurde am 1. Oktober in Berlin unter dem Vorsitz des Generals König, der die französische Militärregierung vertritt, abgehalten. General Eisenhower vertrat die USA, General Robertson Großbritannien und General Sokolowski die Sowjetunion. Behandelt wurde die Frage der deutschen Guthaben im Ausland. Nach ihrer Prüfung wurde sie an die Rechts- und Finanzabteilung zur weiteren Behandlung übergeben. Die Vorschläge über die Errichtung einer deutschen Zentralanlage für den Verkehr und für Post und Telegraph wurden geprüft, worauf diese Frage vertagt wurde. Besprochen wurden ferner die Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, um die Rückkehr der deutschen Staatsangehörigen aus Oesterreich nach den übrigen Besatzungszonen zu beschleunigen. Die Frage wurde dem Koordinationsausschuß überwiesen, der bereits andere derartige Fragen behandelt.

Kriegsverbrecher-Prozess beginnt

Berlin. ag Die erste Sitzung des Kriegsverbrecher-Prozesses wird am Montag den 8. Oktober in Berlin stattfinden. Die Sitzung ist rein formaler Art, während der eigentliche Prozeß in Nürnberg stattfinden wird.

Arbeit für Generationen

Eine Schätzung der deutschen Kriegsschäden

Herfurt. (Exchange) Die in Deutschland entstandenen Kriegsschäden werden von einer Gruppe deutscher Nationalökonom internationalen Rufes auf eine Gesamtsumme von 400 bis 450 Milliarden Reichsmark geschätzt. Sie erklärten zu dieser Schätzung, daß eine erste Ueberprüfung der Möglichkeiten des Wiederaufbaus zu dem Gutachten geführt habe, daß der Wiederaufbau von Städten und Industrien im günstigsten Falle innerhalb von 25 Jahren möglich sei. Sie seien hierbei von der Annahme ausgegangen, daß Deutschland in der Lage sein wird, jährlich 20 Milliarden Mark — d. h. ein Viertel seines Nationalinkommens — für den Wiederaufbau zu verwenden.

Britische Sachverständige bezeichnen dieses Gutachten als „viel zu optimistisch“. Ihr Urteil, das sich auf sorgfältige Vorprüfungen stützt, lautet dahin, daß mindestens 50 bis 60 Jahre benötigt werden, um die Kriegsschäden in Deutschland zu beheben.

Ih. Abgesehen davon, daß derartige Schätzungen kaum einen hohen Grad von Zuverlässigkeit haben können, scheint uns ihr praktischer Wert sehr gering zu sein. Um den zivilisatorischen, kulturellen und wirtschaftlichen Zustand wiederherzustellen, wie er in Deutschland vor diesem Krieg bestand, bedarf es der Arbeit von Generationen, wenn es überhaupt je möglich sein wird. Für die Deutschen kann es nicht darauf ankommen, die angerichteten Schäden wieder gut zu machen, sondern ausschließlich darauf, einen einigermaßen menschenwürdigen Lebensstandard herzustellen.

Weitere Werke auf Reparationskonto

Frankfurt a. M. (Exchange) Die amerikanische Militärregierung hat die Abmonterung von elf weiteren deutschen Werken, darunter der Fabrik von Brown-Boveri in Eberbach, beschlossen. Die Betriebe werden

den Vereinten Nationen zur Verfügung gestellt werden; über ihre Verteilung ist noch kein Beschluß gefaßt worden. Die anderen betroffenen Werke sind die Fabriken „BMW Nr. 1“ in München, die Flugzeugmotoren herstellten, die Dieselmotorenwerke Klöcker-Humboldt-Deutz in Oberursel, die Optischen und Mechanischen Werke Hensoldt in Herborn, das Kraftwerk Gendorf bei München, die Bremer Elektrizitätswerke Hastedt, die Generatoren des Kraftwerks Töging, die drei Werkzeugfabriken Fritz Müller in Ober-Eßlingen, Böhner-Köhle in Eßlingen und Hans Kolb in Stuttgart, sowie die Sprengstoffwerke Heß-Lichtenau in Fürstlathen.

Auflösung der deutschen Flotte

Washington. (Reuter) Präsident Truman erklärte in einer Pressekonferenz, daß die deutsche Flotte unter Großbritannien, die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten aufgeteilt werde. Dieser Beschluß sei auf der Berliner Konferenz gefaßt worden. Hinsichtlich der japanischen Flotte habe man noch nichts Endgültiges beschlossen. Entsprechende Abmachungen würden voraussichtlich von der Reparationskonferenz getroffen werden.

Der Rentenanspruch

Berlin. (SPT) Die alliierte Militärregierung hat Grundsätze für eine Änderung im öffentlichen Rentenwesen veröffentlicht. Entscheidend bei der Auszahlung von Renten ist einzig und allein die Bedürftigkeit. Renten sollen z. B. nicht gewährt werden an Ehepaare mit Vermögen über 6.000 Mark oder Einzelpersonen mit Vermögen über 3.000 Mark. Alleinlebende Frauen unter 35 Jahren sollen keine Renten erhalten, wenn sie erwerbsfähig sind. Pensionsberechtigte Personen haben in der Regel keinen Rentenanspruch, doch ist auch in diesem Falle die Bedürftigkeit ausschlaggebend.

Der belgische König in der Schweiz

Eine Proklamation Leopolds III.

Brüssel. (Exchange) Der König der Belgier Leopold III. ist jetzt von St. Wolfgang nach Genf übersiedelt. Er erließ eine Proklamation an die Belgier, in der er sich gegen die Angriffe seiner Kritiker verteidigt und erklärt, daß er es stets abgelehnt habe, während der Zeit der deutschen Okkupation mit dem Feind in irgend einer Weise zu verhandeln oder irgend etwas zu unternehmen, was dem belgischen Volk zum Nachteil gereicht haben würde. Der Monarch teilt mit, er habe am 25. Mai 1940 dem König von England in einem persönlichen Brief die Versicherung abgegeben, daß er das Schicksal seines Volkes mit seiner Ehre verbünde. Er habe sein Wort niemals gebrochen. Am Schluß der Proklamation erklärt der König, daß er sein Schicksal in die Hand des belgischen Volkes lege, dessen Souveränität er sich unterwerfen werde.

Die belgische Presse wendet sich sehr scharf gegen den König, der mit dieser Proklamation zum Bürgerkrieg aufgerufen habe.

Rasche Erholung

London. (Reuter) Ein Sonderberichterstatter der „Daily Mail“, der soeben von einer Reise durch die befreiten Länder Europas nach London zurückgekehrt ist, stellt fest, daß inmitten des Durcheinanders auf dem Kontinent sich Belgien als kleine gesunde Insel zeige, die zur Wohlfahrt hieniege. Das Land zeige namentlich großen Frohsinn und Arbeitswillen der Bevölkerung. Der Krieg habe Belgien 1500 Millionen Pfund Sterling gekostet. Ein Jahr nach der Befreiung befördert jetzt die belgischen Bahnen mehr Güter als je zuvor in ihrer Geschichte. Belgien sei auch das einzige Land der Welt, dem Amerika auf Grund des Leih- und Pachtsystems Geld schuldete.

Putschversuch in Argentinien

Buenos Aires. (Exchange) Nach einer amtlichen Verlautbarung ist General Rawson, der 1943 nach dem Sturz des Regimes Castillo drei Tage lang Präsident von Argentinien war und zu den Führern der Opposition gegen das Regime Peron gehört, nach einem Putschversuch in Cordoba verhaftet worden. Die Regierung hat Truppenverbände an strategisch wichtige Punkte geworfen und erklärt, im ganzen Land herrsche Ruhe. Im ganzen Land wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Polizei hat bisher 150 führende Oppositionelle verhaftet. Ein Dekret der Regierung kündigt allgemeine Wahlen noch vor Jahresende an.

Südamerikanische Verstimmung

Rio de Janeiro. (Exchange) In diplomatischen Kreisen wird die Befürchtung geäußert, daß die für den 20. Oktober nach Rio de Janeiro einberufene Inter-amerikanische Konferenz verschoben werden muß. Einflußreiche Kreise Latein-Amerikas haben Verwahrung gegen das Verhalten Argentinien eingelegt. Von nordamerikanischer Seite wird versucht, einen gangbaren Weg zu finden, aber die Vertreter der südamerikanischen Staaten zeigen in ihrer überwie-

genden Mehrheit eine so gereizte Stimmung gegenüber Argentinien, daß nur wenig Hoffnung auf einen Erfolg dieses Bemühens besteht.

Argentinien als Auswandererziel

London. (Reuter) Der argentinischen Botschaft in London sind Kollektivgesuche für die Einwanderung in Argentinien von holländischen, polnischen, litauischen und estnischen Staatsangehörigen aus der von den Engländern und Amerikanern besetzten deutschen Zone zugegangen. Der argentinische Generalkonsul erklärte, daß in nächster Zeit Instruktionen der argentinischen Regierung erwartet werden, um die Einwanderungsprobleme zu regeln.

Patriarch von Jerusalem ermordet

Kairo. (Exchange) Der orthodoxe Patriarch von Jerusalem, Erzbischof Theophilos, ist auf einer Reise nach Oberägypten einem Attentat zum Opfer gefallen. Er besuchte ein koptisches Kloster in Berisuef und wurde während eines Morgenspazierganges von einem unbekannten Attentäter niedergeschossen. In offiziellen Kreisen ist man sehr zurückhaltend über die Gründe des Attentats, nimmt aber an, daß es sich um einen privaten Racheakt handelt.

Goethe und das deutsche Schicksal

Von Max Barth

Einmal gab es ein Deutschland, dem die Bewunderung und Liebe der ganzen zivilisierten Menschheit sich zuneigte: jenes geistige Deutschland, von dem Emerson sagen konnte, daß es „für Europa denkt“, von dem Taine bekannte, daß es „eine neue Bildung geschaffen habe“, das Lord Haldane, Renan, Jaurès und viele andere Nichtdeutsche als ihre geistige Heimat bezeichneten; jenes Deutschland, als dessen Repräsentant nach wie vor Goethe in unverminderter Größe dasteht.

Es scheint, als ob damals der Genius des deutschen Volkes seine Inspirationen über die geistig Schaffenden dieses Landes ergossen habe, um es für seine kommenden weltgeschichtlichen Aufgaben mit einem beinahe unerschöpflichen Schatze auszurüsten. Aber um die Mitte des 19. Jahrhunderts wandte sich das deutsche Volk von diesem seinem Geisteserbe ab, verleugnete damit sein Wesen und mißachtete seine Aufgabe unter den Völkern, die darin bestanden hätte, die Menschheit vor dem Versinken in den heraufkommenden Materialismus zu bewahren. Anstatt diese Geistes-schätze in die Erziehung und Volksbildung überzuführen, den Geist Goethes in Wissenschaft und Kunst weiter zu entwickeln und die immer brennender werdende soziale Frage aus diesem Geiste heraus zu lösen, überantworteten sich die Deutschen selbst dem Materialismus und wandten sich rein äußerlichen wirtschaftlichen und machtpolitischen Zielen zu. Und in dem Maße, als sie dies taten, schlugen die Sympathien der Völker in Antipathien um.

Wir haben heute alle Veranlassung, uns der wahrhaft prophetischen Worte Goethes in den Gesprächen mit Riemeur zu erinnern: „So sollten's die Deutschen halten, darin bin ich ihr Bild und Vorbild: weltempfangend und weltschmend, die Herzen offen jeder fruchtbaren Bewunderung, groß durch Verstand und Liebe, durch Mitteltum und Geist, — so sollten sie sein, das ist ihre Bestimmung. Unseliges Volk, es wird nicht gut ausgehen mit ihm, denn es will sich selbst nicht verstehen; und jedes Mißverstehen seiner selbst erregt nicht das Gelächter allein, erregt den Haß der Welt und bringt es in äußerster Gefahr. Was gilt's, das Schicksal wird sie schlagen, weil sie sich selbst verrietten und nicht sein wollten, was sie sind. Daß sie den Reiz der Wahrheit nicht kennen, ist zu beklagen, daß ihnen Dunst und Rauch und berserkerisches Unmaß so teuer ist, widerwärtig; daß sie sich jedem verrückten Schurken gläubig hingeben, der ihr Niedrigstes aufruft, sie in ihren Lasten bestärkt und sie lehrt, Nationalität als Isolierung und Rohheit zu begreifen, ist miserabel. Sie meinen, sie sind Deutschland, aber ich bin's, — und gings zugrunde mit Stumpf und Stiel, es dauerte in mir, Gebärde euch wie ihr wollt, das Meine abzuwehren, — ich stehe doch für euch. Denn Deutschland ist Freiheit, Bildung, Allseitigkeit und Liebe.“

Im Jahre 1912 fanden in Berlin entscheidende Verhandlungen statt, in denen England zum letztenmal den Versuch machte, Deutschland von der unseligen Idee des Admiral Tirpitz abzubringen, die englische Flotte zu überholen und damit den Lebensnerv des Inselreiches zu bedrohen. In Tirpitz haben wir einen Repräsentanten jenes Damons des deutschen Volkes vor uns, der dann in Hitler sich in seiner ganzen furchtbaren Schreckgestalt verkörperte. Der damalige englische Kriegsminister Lord Haldane, der als Vertreter der englischen Regierung nach Berlin kam, war einer der innigsten Verehrer Goethes und des deutschen Idealismus. Jedes Jahr verbrachte er einige Wochen in Deutschland, um auf den Spuren Goethes zu wandeln. Erscheint es nicht wie ein bedeutsames, tief symbolisches Wirken des Weltgeistes, daß gerade dieser Mann in diesem weltgeschichtlichen Augenblicke den verantwortlichen deutschen Männern überstand, in denen keine Spur des Goetheschen Geistes mehr lebendig war? Und daß aus diesem Grunde die Verhandlungen scheiterten, und damit der Weltkrieg und das deutsche Schicksal heraufbeschworen wurde?

Das Erstarken des Nationalismus, das im 19. Jahrhundert überall in Europa zu beobachten ist, steht in einem tieferen Zusammenhang mit der materialistischen Wissenschaft und Weltanschauung eben dieses Jahrhunderts. Die Geschichte der abend-ländischen Kultur ist von einem wesentlichen Gesichtspunkt aus diejenige der Herauslösung des Individuums aus dem Kollektivbewußtsein der früheren Menschheit, wie es sich z. B. bei den Australnegern noch erhalten hat. Während die asiatischen Völker auf dieser frühmenschlichen Stufe mehr oder weniger stehen geblieben sind, war es die Aufgabe der für den Menschheitsfortschritt maßgeblichen abend-ländischen Entwicklungsströmung, das Ideal der freien Persönlichkeit zu verwirklichen. Griechenland, Rom, Renaissance und die Verkündigung der Menschenrechte im 18. Jahrhundert sind die Etappen dieser Geschichte des Individualismus, die hier nur kurz angedeutet werden können. Aber seine eigentliche Weihe erhielt der Persönlichkeitsbe-

griff zuerst durch das Christentum, indem es das Ich eines Menschen im Geiste, in Gott urständet läßt. Und gleichzeitig mit dem Gedanken von dem unendlichen Eigenwert jeder einzelnen Seele entstand der Gedanke der Einheit und Solidarität des ganzen Menschengeschlechts. Das Rassen-Element verlor damit seine Bedeutung. Maßgebend ist von nun an für die abendländische Entwicklungsströmung ein Persönlichkeitsbegriff, der in den beiden Polen Ich und Menschheit Individualismus und Universalismus zugleich umfaßt. Das völkische Element erscheint nur noch als eine Variation, und wenn es sich zum Nationalismus steigert, als eine Entartung des Menschheitsgedankens. — Welch ungeheurer Fortschritt gegenüber dem Hordenbewußtsein der alten Zeiten! Aber auch welche Gefahr, mit dem Versinken in Materialismus die Geistgrundlage dieses ethischen Individualismus zu verlieren, das niedere Ich allein ausleben zu wollen, und so in den Kampf aller gegen alle einzumünden!

Als im 18. Jahrhundert die heraufkommende materialistische Wissenschaft den Glauben an die traditionellen religiösen Vorstellungen untergrub, da war es der deutsche Idealismus, der in einer neuen, zeitgemäßen Form die Geistgrundlage des Individualismus und damit den Fortschritt der abendländischen Kultur zu retten versuchte. Und als dieser Versuch an der Indolenz des deutschen Volkes scheiterte, als der Materialismus siegte und man nur noch von dem niederen, tierischen Ich etwas wissen wollte, da erstanden die Ideale Nation und Staat als Religionsersatz für den geistig entwurzelten Menschen, und wurden der „irdische Gott“, von dem alles und jedes erwartet, dem man alles und jedes, und nicht zuletzt sein Ich auslieferte. Darum sehen wir überall im Gefolge des Materialismus den Nationalismus erstarken und hören den Ruf nach dem Kollektiv ertönen. Das ist aber nicht ein Fortschritt, sondern ein Rückfall in das urälteste Hordenbewußtsein. Man sieht, die Krise der abendländischen Kultur ist eine Krise der Weltanschauung, im besonderen der Anschauung von dem geistigen Wesen des menschlichen Ichs.

Der deutsche Mensch, dessen Anlage und Bestimmung es ist, aus dem Geiste zu leben, der in der Verleugung des Geistes gar nicht leben kann, mußte zuerst von allen europäischen Völkern von dieser Reaktion erfaßt werden. Er ist, wenn er sich dem Materialismus hingibt, zur Entartung verurteilt, er wird ich-schwach und die Beute dämonischer Mächte. Man braucht nur die Jugendtagungen auf dem Hohen Meißner der Jahre 1913 und 1923 zu vergleichen, um deutlich zu sehen, wie bis zum ersten Weltkrieg Immerhin noch ein Rest der idealistisch-freihethlichen Gesinnung in der deutschen Jugend lebendig war, und wie dieser Rest durch das Kriegserlebnis vollends ausgelöscht wurde. Damals noch ein lebhaftes Bekenntnis zu dem Werte der Persönlichkeit und geistigen Freiheit, 1923 nur noch das Verlangen nach Einordnung, Gehorsam und der Ruf nach dem Führer.

Damit haben wir einen der tieferen Gründe aufgezeigt, warum das deutsche Volk dem Nationalsozialismus verfallen konnte. Das deutsche Volk hat keine andere Wahl, wenn es in der Zukunft leben und nicht nur würdelos dahinvegetieren will, als wiederum den Geist zu suchen. — Die Westmächte wollen uns wieder zum Geiste der Demokratie erziehen. Damit sind wir einverstanden, denn die demokratischen Ideale sind diejenigen des Abendlandes. Aber das genügt nicht! Der Deutsche braucht mehr als den Geist der Demokratie, er braucht den Geist Goethes! Möge das Unglück, die Schmach und Erniedrigung die Deutschen dazu bringen, sich wieder auf ihre Seele zu besinnen und ihre Aufgabe unter den Völkern: Kämpfer für den Geist zu sein, zu ergreifen! Dann könnte das Unglück gar als Glück gewertet werden. Und dann werden sich diesem neuen Deutschland auch die Sympathien der Welt wieder zuwenden.

Franz Werfel zum Gedächtnis

Von Paul Wiegler

Der berühmte österreichische Dichter Franz Werfel, der vor dem Einmarsch Hitlers aus seiner Heimat hatte fliehen müssen, ist in Beverly Hills, Kalifornien, wo er Zuflucht und ein neues Heim gefunden hatte, am 26. 8. 45 dieses Jahres, 55 Jahre alt, auf der Höhe seines Schaffens, gestorben. Noch auf dem Sterbebett hatte er handschriftlich ein neues umfangreiches episches Werk vollendet.

Neues Deutsches Theater in Prag, 1911. Gastspiel von F. Kaysser und seiner Frau Helene Fehdmer in Tolstois Beichte. „Und das Licht scheint in der Finsternis.“ Saryzew, allein auf der Bühne, fragt sich in seiner Gewissensnot: „Sollte ich wirklich auf Irrwegen wandeln? Nein, nein, hilf mir, o mein Gott!“ Der Vorhang fällt. Lautlos harret das Publikum. In den übervollen Mittelgang tritt ein Einjährig-Freiwilliger in dunkelbraunen Waffenrock mit roten Aufschlägen und den Achselstücken des Artillerieregiments, das droben in der Hradtschstadt die Czerninkaserne innehat. Schwermächtig leuchten seine Augen, er ist entrückt wie ein Träumender.

Franz Werfel ist der Jüngste der Prager Dichterschule, des Kreises um Max Brod, Kafka und Willy Haas. Ich war zu seinen privaten Vorlesungen geladen und habe die erste Kritik des „Weltfreundes“ geschrieben. Dann, nach Jahren, hörte ich wieder, in Berlin, die Schwingungen dieser jubelnden, bedenden Stimme: „Der Himmel barst, und Gottes Taube wiegte begeistert sich im blauen Riesenwind.“ Es ist die Jesus-Vision von „Einander.“ Das von Musik berauschte Wunderkind, dessen Seligkeit das Rigoletto-Quartett war, hat einen Apollkopf mit einem Lockenwald und ist ein Rezitator von bezwingender Inbrunst geworden.

Er hat sich der dramatischen Form mit dem „Besuch aus dem Elysium“ genähert,

London, 4. Oktober. Schon während des Krieges war es in Deutschland bekannt geworden, daß Hitler sich einen Astrologen gehalten hatte, der auf seine Pläne und Absichten einen großen Einfluß ausgeübt haben soll. Später hörte man dann auch, daß die britische Regierung sich diesen Umstand zunutze gemacht habe, indem sie gleichfalls einen Astrologen in ihre Dienste nahm, jedoch nicht zu dem Zweck, sich von diesem beraten zu lassen, sondern durch diesen in Erfahrung zu bringen, welche Ratschläge Hitlers Leibastrologe diesem erteilt haben könne. Ein Reuter-Korrespondent macht nun in der Londoner Presse nähere Angaben hierüber. Darnach handelt es sich um einen britischen Hauptmann namens Louis de Wohl, der seit langem als einer der hervorragendsten Astrologen der Welt bekannt war und während des Krieges im Dienst der psychologischen Kriegsführung verwendet wurde.

De Wohl erklärte, daß der berühmte Zeitplan Hitlers, nach welchem er seine Aktionen in Gang setzte, auf den Ratschlägen beruht habe, die ihm von seinem Astrologen Karl Ernst Krafft, einem Schweizer, erteilt worden seien. Hitler habe zu allem, was Krafft ihm gesagt habe, volles Vertrauen gehabt. In seiner Gegenaktion ging die Wahl von der Voraussetzung aus, daß es ihm mit den gleichen astrologischen Grundlagen, mit denen Krafft arbeitete, gelingen werde, selber herauszufinden, welche Ratschläge Krafft an Hitler erteilt. Auf diese Weise konnte er die britischen Behörden darüber unterrichten, welche Absichten Hitler habe und in welchem Zeitpunkt er seine Aktionen in Gang setzen werde. Die Kenntnisse über die Methoden Kraffts erwarb sich de Wohl durch ein gründliches Studium. Seine Berechnungen waren so

Dr. Giesert, dessen Bericht wir in der letzten Ausgabe des Südkurier wiedergaben, war schon 1938 an einem Putschplan beteiligt gewesen, den der damalige Chef des Generalstabs Dr. Franz Halder vorbereitet hatte. Ueber diesen Plan berichtet die Zürcher „Weltwoche“:

Nach dem Sturz des Generalfeldmarschalls von Blomberg hatten sich die Oppositionellen im Reich enger als bisher zusammengeschlossen und um den aus dem Dienst ausgeschiedenen General Beck geschart. Vorbedingung für einen erfolgreichen Aufstand war die Gewinnung der Wehrmacht und Giesert wurde beauftragt, bei General Halder vorzutreten. Er war nicht wenig erstaunt, als dieser schon nach wenigen Minuten eines zunächst vorsichtig geführten Gesprächs sich mit erstaunlicher Offenheit als Hitlergegner bekannte und sogleich vorschlug, den Führer, den er als „Blutsäufer“, „Verbrecher“ und „Wahnsinnigen“ bezeichnete, durch ein Attentat zu erledigen, das allerdings als ein Unglücksfall getarnt werden sollte. Halders Theorie war jedoch, daß der psychologische Moment für ein Attentat erst gekommen sei, wenn Hitler einen offensichtlichen außenpolitischen Rückschlag erlitten habe, weil es dann leicht sein werde, die Deutschen von der Notwendigkeit des Umsturzes zu überzeugen. Diesen Rückschlag erwartete Halder — das Geschick fand im August 1938 statt — in kürzester Zeit, nämlich im Zusammenhang mit der Sudetenkrise, da er überzeugt war, daß England in dieser Frage nicht nachgeben könne. Der Putsch wurde exakt vorbereitet. In der Hauptstadt bereitete der damalige Stadtkommandant General v. Witzleben eine blitzartige Aktion vor, um alle Stützpunkte der Gestapo und der SS zu besetzen, während im Thüringer Wald die Panzertuppen des Generals Höppler bereitstanden, um einen Marsch der Leibstandarte Hitlers auf Berlin abzufangen. Alles wartete auf

einem irdisch-irdischen Dialog, den ein mal Marija Leiko und Conrad Veidt bei Reinhardt gesprochen haben. Dann 1915, dichtete er die Kriegstragödie des Euripides um, die „Troerinnen“, in denen die Lössen rufen mit dir in die unerbittliche Zeit, ins unerbittliche Walten: Gerechtigkeit! Im Symbol, in der Allegorie blieben die „Mittagsgötter“ und der „Spiegelmensch“ haften. Aber über den „Bocksgang“ mit serbischen Aufzählern und einem brennenden Wald, und das österreichische Trauerspiel „Schweiger“ drang Werfel zu echtem Theater vor in der Historie „Juraz und Maximilian“, um das Schicksal des habsburgischen Kaisers von Mexiko. Zwei Jahre danach, 1926, entstand das Sektierertum der Udristen, Paulus, das die Wirrnisse der tschechischen Tabakisten, Rotten und das Konzil in Basel zum Hintergrund hat und von dem Lied der heiligen Streiter, der ererbten Kampfmelodie der Hussiten, durchdröhnt ist.

Der Lyriker Franz Werfel hat sich selbst überrascht, als er 1924, im Jahre von „Juraz und Maximilian“, mit dem „Verdi“ seinen Ruhm als Erzähler begründete. Mit dem novellistischen Manifest „Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig“, hatte er rhetorisch begonnen. Der „Verdi“ ist Vollendung. Nicht nur den gealterten Maestro in Venedig, nicht nur seine schmerzliche Rivalität mit dem Deutschen, mit Richard Wagner, schildert dieser „Roman der Oper“, er ist ein Bildnis der Kunst, illuminiert mit der Kraft einer das Biographische ausdeutenden, tiefest verinnerlichten Phantasie in dem „Tod eines Kleinbürgers“, der Wiener Spital-episode, in dem Zyklus „Geheimnis eines Menschen“, in dem Prager Roman „Der Abituriententag“, in der Gouvernantengeschichte „Kleine Verhältnisse“ hat Werfel seine Expeditionen in den Bezirk des Seelischen

genau, als wenn er die Gedanken Kraffts lesen könnte. De Wohl behauptet zwar nicht, daß die britische Regierung seine Ratschläge befolgt habe, aber er zeigte doch Dokumente vor, aus denen hervorgeht, daß er gewisse Ereignisse mit bemerkenswerter Genauigkeit vorausgesagt hatte. So hat er u. a. Prognosen über die Ereignisse im Jahre 1942 gegeben, die genau eingetroffen sein sollen. Uebrigens ist Krafft seine Tätigkeit als Leibastrologe Hitlers nicht sehr gut bekommen, denn er endete schließlich als KZ-Sträfling und starb im Jahre 1944 im KZ-Lager Buchenwald.

Französischer Arzt als Zeuge in Belsen

Lüneburg, 4. Oktober. Im Belsen-Prozess erfuhr das Gericht von Experimenten, die im Lager Auschwitz gemacht wurden, um die Geburt von Zwillingen zu garantieren. Dr. Charles S. Bendel, ein französischer Arzt, der in Auschwitz interniert war, sagte aus, er habe dem Chefarzt des Lagers, Mengele, assistieren müssen. Mengele war auf Entspritzungen spezialisiert, die den sofortigen Tod hervorriefen. Mengele verbrachte einen großen Teil seiner Zeit in einem Lager von 11 000 Zigeunerinnen, mit denen er gynäkologische Experimente anstellte. Er wollte eine Methode herausfinden, welche die Geburt von Zwillingen garantierte. Staatsanwalt Oberst Backhouse fragte, was mit den 11 000 Zigeunerinnen geschehen sei, worauf Dr. Bendel antwortete: „Bis zum Juli 1944 waren 4300 davon ins Krematorium geschickt worden. Sie wurden vergast. Bendel fügte hinzu, er habe später im Krematorium gearbeitet. Im August 1944 war er dort der Tagesschicht zugeteilt. Als

das Stichwort, das ein eklatanter Mißerfolg der Vabanquopolitik Hitlers bringen sollte. Statt dessen aber kam die Nachricht, daß der britische Ministerpräsident Chamberlain trotz der Behandlung, die ihm in Godesberg widerfahren war, nach München kommen werde und mit dem Abschluß des Münchner Abkommens, das Hitler noch einmal rettete, war der psychologische Moment für ein Attentat vorbei, denn nun galt Hitler bei den Deutschen erst recht als der Wundermann, dem alles glückte. Im folgenden Jahr, als Hitler den Angriff auf Polen vorbereitete, war die allgemeine Stimmung im Hauptquartier gegen einen Krieg und im Generalstab war man überzeugt, daß Deutschlands Kriegsmaschine einem wirklichen Krieg nicht gewachsen sei. Wieder rechnete General Halder mit einem Rückschlag, den er zu einem Attentat ausnützen wollte. Bis kurz vor dem Kriegsausbruch erklärte Hitler seinen Generalen immer wieder, daß er nur bluffe und gab ihnen sein Ehrenwort, daß England auch diesmal nachgeben werde. Schon am 23. August 1939 gab er den Angriffsbefehl, den er aber drei Stunden später, von einem Weinkampf geschüttelt, widerrief, so daß die Generale überzeugt waren, daß Hitler nach diesem seelischen Zusammenbruch es nicht mehr wagen werde, den Angriffsbefehl zu wiederholen. Himmler und Ribbentrop, die beide den Krieg wollten, brachten es aber fertig, in der folgenden Woche Hitler fast ganz von der Außenwelt abzuschließen und ihn so zu bearbeiten, daß er den Angriffsbefehl doch zum 1. September gab. Auch diesmal ließ sich Halder von seiner Rückschlagstheorie leiten, weil er jetzt mit einem militärischen Rückschlag rechnete, aber auch diesmal blieb dieser aus, weil die Polen keine wirksame Hilfe der Westmächte fanden und der polnische Feldzug infolgedessen Hitler einen neuen Triumph brachte.

fortgesetzt. Er ging zum großen Format über in „Barbara oder die Frömmigkeit“, die das Sterben der k. u. k. Monarchie bis in die trübe Chronik des Wiener Café Central klinisch beobachtet. „Die Geschwister von Neapel“, in ihrer Epik um die Familie Pascarella von plastischer Fülle der Szenen, die zwei Bände der „Vierzig Tage des Musa Dagh“ grandios gesteigerte Klage um die Vernichtung des armenischen Volkes in der Wüste Mesopotamiens, und „Hörst die Stimme“, der von der Macht der biblischen Tradition durchdrungene Roman des Propheten Jirmijah, mit einem Auftakt am Toten Meer, sind die Zeugnisse von Werfels stetiger dichterischer Entfaltung. In der Akademie am Pariser Platz in Berlin hatte er Kapitel der „Vierzig Tage“ vorgetragen. Und am Arm vom Max von Schillings sah man die schöne, stolze Erscheinung Alma Maria Mahlers, der Witwe von Gustav Mahler, die Werfels Gattin wurde.

In Breitenstein, in der Alpenlandschaft des Semmerings, hatten sie ein Haus, aus dem der Einmarsch Hitlers sie vertrieb. Im Juni 1940, im europäischen Krieg, flohen sie nach Pau in Südfrankreich. Damals hat Werfel in Lourdes Station gemacht. Und hier hat er sich mit der Geschichte des Mädchens Bernadette Soubirous befaßt, der kleinen Halluzinierten, der dienenden Magd der Muttergottes. Der zärtliche und erschütternde Roman „Das Lied von Bernadette“, den er im Mai 1941 in Los Angeles abschloß, ebenso wie der amerikanische Film, der eine schöne Übertragung der Werdichtung in die Bildlichkeit war.

So bewahrt hat sich ein Gelübde, von dem Franz Werfel unbewußt sein ganzes Schaffen inspirieren ließ: „immer und überall durch meine Schriften zu verherrlichen das göttliche Geheimnis und die menschliche Heiligkeit.“ Plötzlich ist Franz Werfel, 55 Jahre alt, verstummt. Vielleicht noch ehe er sein Höchstes gab, ist der Glanz dieser Augen für immer erloschen.

er seinen Dienst antrat, sah er aus etwa drei ungefähr zehn Meter langen und fünf-einhalb Meter breiten Gräben weißen Rauch aufsteigen. Diese Gräben seien geschaffen worden, da die Arbeit des Verbrennens der Leichen im Krematorium den Beamten nicht rasch genug gegangen sei. In der Mitte der Gräben gab es Kanäle, durch die die flüssigen Ueberreste der brennenden Leichen abfließen konnten.

Bendel sagte, im Krematorium Nr. 4 seien täglich 1000 Menschen verbrannt worden. Mit dem Grabensystem konnten pro Stunde 1000 Personen „erledigt“ werden. Am ersten Tage seiner Tätigkeit im Krematorium wurden Tausende von Juden aus dem Ghetto Lodz verbrannt.

Auswanderungsmöglichkeit nach USA

Die in Nr. 8 des Südkurier an dieser Stelle gebrachte Washingtoner Meldung bedarf der Ergänzung. Bei der Festsetzung einer Einwanderungsquote für Deutsche handelt es sich um eine Formalität, die keine praktische Bedeutung hat, da die Quote so gering ist, daß sie zweifellos schon längst durch zwangsläufige Einbürgerungen, die mit den Kriegsverhältnissen zusammenhängen, erschöpft ist. Außerdem ist die Einreise selbst in jedem Einzelfall außerordentlich erschwert. Die Meldung bedeutet deshalb keineswegs, daß Deutsche jetzt nach den USA einwandern können.

Kurze Meldungen

General Patton, bis zuletzt Kommandierender General der 7. amerikanischen Armee, übernimmt das Kommando der 15. Armee.

Die kürzlich auf Ersuchen der alliierten Kontrollkommission verschobenen Wahlen in Bulgarien sollen, wie man von amtlicher Seite erfährt, nun am 18. November stattfinden. Die zu der „Vaterländischen Front“ zusammengefaßten vier Parteien haben einen Appell an das Volk erlassen, einen großen Wahlsieg der „Front“ sicherzustellen.

Was ist all diesen Berichten auffallen muß, das ist die schier unheimliche Tatsache, daß diese so weit in die Zeit vor dem Krieg zurückreichenden Putschpläne, mit denen sich ein so ausgedehnter Personenkreis befaßte, der Gestapo und ihrem Chef Himmler verborgen geblieben sein sollten. Dr. Giesert gab dafür die Erklärung, daß General Oster als Stabschef der Abteilung Abwehr des O.K.W. einen Cordon des Schweigens um alle maßgebend an den Putschplänen beteiligten Personen zu legen, verstanden habe. Diese Erklärung kann keineswegs befriedigen, denn wer sich jener Zeit noch genau erinnert, der weiß sehr wohl, wie seit Jahr und Tag in allen oppositionellen Kreisen der Wehrmacht, der Kirche und der Wirtschaft Gerüchte über einen bevorstehenden Staatsstreich herumgeboten wurden, in denen alle jene Namen immer und immer wieder genannt wurden, deren tatsächliche Beteiligung durch die späteren Ereignisse bestätigt worden ist. Ist es auch nur denkbar, daß alles, was in jenen Jahren in zahllosen Offizierskasinos, Pfarrhäusern und Direktorenzimmern geflüstert worden ist, ausgebreitet der Gestapo und ihrem Chef Himmler nie zu Ohren kam? Wenn aber Himmler diese Dinge wußte — und es ist unmöglich anzunehmen, daß er nicht um sie gewußt hat — warum hat er nicht zugegriffen? Es scheint, daß in dieser Frage das Geheimnis des 20. Juli 1944 umschlossen ist. Es ist in der Tat so, wie der Kommentator der „Neuen Zürcher Zeitung“ im Anschluß an den Bericht Dr. Gerstenmaiers andeutete, daß die Darstellung, die Göttsels nach dem 20. Juli verlaute, nicht nur Zweifel an ihrer Richtigkeit erweckte, denn das war bei den nationalsozialistischen Informationsmethoden selbstverständlich, sondern, daß sie die Frage geradezu herausforderte, ob nicht die Organe des Regimes bei den Vorgängen des 20. Juli ihre Hand im Spiel gehabt hätten.

Moderne deutsche Kunst

Eine Ausstellung und Kulturwoche in Ueberlingen

Unter der Leitung von Dr. W. Kaesbach wird in Ueberlingen am 20. Oktober eine Ausstellung „Deutsche Kunst unserer Zeit“ eröffnet, die zum ersten Male seit dem Beginn des Kunststerrors im „Dritten Reich“ Werke der Malerei und Plastik zeigen wird, die zuletzt höchstens noch in der berühmten Wanderausstellung „Entartete Kunst“ gesehen werden konnten. Es handelt sich in der Hauptsache um Maler aus dem Kreis der „Brücke“ und des „Bauhauses“. Vertreten werden sein, neben den Frühvollendeten des Expressionismus Franz Marc und Macke, Jawlenski, Nolde, Rohlfs, Kirchner, Heckel, Otto Müller, Schmidt-Rottluff, Karl Hofer, Feininger, Paul Klee, Hölzel, Schlemmer, Baumeister, Ackermann, Purmann, Macketanz, Gotheim, Elisabeth Goetz, E. G. Becker, Brasch, Kerschbaumer u. a. An Werken der Plastik sieht die Ausstellung vor u. a. Barlach, Marks, René Sintenis, Käthe Kollwitz, Hardt, Müller-Gerlinghausen, Hoppe, Gürtner, Kindermann, Hilde Broer. An die Eröffnung dieser sehr beachtenswerten Ausstellung wird sich eine Kulturwoche in Ueberlingen anschließen mit musikalischen, literarischen und kunstwissenschaftlichen Vorlesungen und Vorträgen von einem Rang und Anspruch, die der Bedeutung der Ausstellung entsprechen. Generalmusikdirektor Hans Rosbaud, Prof. Gustav Scheck, Julius Weismann, Reinhold Rohlfs-Zoll, Dr. Gustav Koslik, Ludwig Faßbaender und die Sänger Heinrich Schmidt-Seeger und Margarethe von Winterfeld werden, zum Teil als Ur- und Erstaufführungen, Werke von Hindemith, Ravel, Stravinski, Debussy, Fortner, Roussel, Schöck, Weismann, Alban Berg, Busoni und Faßbaender zu Gehör bringen. Werner Baggenhorn, Bruno Goetz, Carl Rothe werden aus eigenen und zeitgenössischen Dichtungen lesen, Vorträge

Dieser Verdacht kann nicht mit dem Einwand entkräftet werden, daß die Machthaber des Dritten Reichs unmöglich mit dem Eingeständnis einer beinahe gelungenen Revolte vor die Öffentlichkeit hätten treten können. Dieser Einwand könnte gelten, wenn man von der Voraussetzung ausgeht, daß das Regime sich des Putsches nur als Vorwand bedient habe, um die latente innere Gegnerschaft durch einen präventiven Schlag zu vernichten, wobei immer noch die Frage offen bleibt, warum Himmler nicht früher zugegriffen hat. Bei jedem ungeklärten Verbrechen stellt der Kriminalist die Frage: cui bono, wem nützt die Tat? Die Antwort auf diese Frage gibt die Rolle, die der Reichsführer SS nach dem 20. Juli in Deutschland gespielt hat: der offensichtliche und ausschließliche Nutznießer des Attentats vom 20. Juli war Heinrich Himmler!

Der Mann im Hintergrund

Dieser hatte längst schon die machtvollste Stellung aller Parteigrößen und sein Aufstieg läßt deutlich erkennen, daß er von allem Anfang an darauf hingearbeitet hat, alle tatsächlichen Machtpositionen des Dritten Reichs an sich zu reißen. Sein erstes Machtinstrument schuf er sich noch in der Kampfezeit mit der Bildung der Schutzstaffeln (SS), die an innerer Geschlossenheit die SA schnell überflügelte und im Krieg durch ihre Entwicklung zur Waffen-SS, eine Parteil-Ellitetruppe neben der Wehrmacht wurden, die vor allem für politische und Polizeiaktionen großen Stils ein zuverlässiges Werkzeug war. Im Jahr 1934 wurde Himmler Leiter der Gestapo und 1936 Chef der gesamten deutschen Polizei. Damit hatte er mit Ausnahme der Wehrmacht bereits alle Machtmittel des Reichs in seiner Hand. Als die Volksgrenadierdivisionen aufgestellt wurden, die neben den Divisionen der Wehrmacht an sich schon eine auffällige Neuschöpfung waren, wurden auch sie Himmler unterstellt. Im Anschluß und als Ergebnis des 20. Juli wurde Himmler Oberbefehlshaber des Heimats- und Ersatzheeres und Chef der Heeresrüstung. Aber nicht genug damit, daß Himmler so der weitaus mächtigste Mann im Reich geworden war, begann er gerade jetzt in der Öffentlichkeit Funktionen auszuüben, die bis dahin Hitlers Reservat gewesen waren. Das wirkte um so auffälliger, als Himmler von allen Parteigrößen vornehm wohl der einzige gewesen war, der sich in der Öffentlichkeit einer betonten Zurückhaltung befleißigt hatte, wenn auch seine Macht und sein Einfluß überall wie eine schwere und drohende Last verspürt wurde. Hitler seinerseits aber verschwand vom 20. Juli so sehr aus der Öffentlichkeit, daß nicht nur im Ausland, sondern auch in Deutschland selbst immer dringlicher die Frage gestellt wurde: Wo ist Hitler? Endlich hörte man Hitlers Stimme wieder in zwei Rundfunksprachen. Diese waren von einer merkwürdigen Beziehungslosigkeit zu den Tagesfragen und gaben erst recht Anlaß zu rauen Zweifeln ob das, was man im Rundfunk gehört hatte, wirkliche Ansprachen Hitlers waren. Es war seine Stimme, es war seine ausdrucksweise, aber irgendwie wirkten diese Reden wie die Stimme aus dem Grab. Schließlich kam noch jener merkwürdige Aufruf, der das deutsche Volk zum äußersten Widerstand aufforderte und unterzeichnet war: Kettel, Bormann, Himmler! Ein Dreimännerdirektorium statt des Führers? Daß Himmler zuzuschlagen verstand, wenn er es für notwendig hielt und wenn es in seine Pläne paßte, beweist einmal die Tatsache, daß er aus dem Kreis der Verschwörergruppe des O.K.W. schon im Jahre 1943 General Oster herausgegriffen und ins KZ geschickt hatte, ein Vorgang, den die Verschwörer selbst wie das Spiel der Katze mit der Maus empfinden mußten. Aber schon vorher, Anfang 1942, hatte Himmler gegen eine Verschwörergruppe, die im Luftfahrtministerium saß, mit unerhörter Brutalität zugegriffen. Ueber diese Verschwörung, die im Gegensatz zu der O.K.W.-Gruppe eine Verbindung mit Sowjetrußland anstrebte, gaben die „Basler Nachrichten“ am 18. September 1945 den Bericht eines Eingeweihten, den wir auszugsweise folgen lassen. (Wird fortgesetzt)

von Museumsdirektor Dr. Passarge, Mannheim, über die „Deutsche Kunst unserer Zeit“ und Hans Rosbaud über „Zeitgenössische Musik“ werden das vielseitige Programm dieser Woche abrunden.

Heinrich Hübner † In Konstanz, wo er als in Berlin Ausgebombter ein Refugium gefunden hatte, starb zu Anfang August der bekannte Maler Heinrich Hübner im 77. Lebensjahre. Einet Malerfamilie entstammend, die schon zur Zeit der romantischen Malerei in Julius Hübner einen namhaften Vertreter dieser Richtung hervorbrachte, glänzte Heinrich Hübner besonders auf dem Gebiete der Industriemalerei. Seine Serie der „Paretzer Bilder“ machten Darsteller und Dargestellte, ihm und das bis dahin in einem Dornröschenschlaf unentdeckte wunderschöne Schloßchen Paretz a. Havel, zugleich weltweit rühmlichst bekannt und Hübner galt von da ab als der vielleicht feinste Interieurmaler Deutschlands. Aber auch auf dem Gebiete der Porträtmalerei schuf Hübner ausgezeichnetes. Hervorzuheben ist das lebendige Porträt von Max Rega, das unseres Wissens einzige, das von diesem großen Musiker existiert.

In Berlin erscheint jetzt eine neue ausschließliche von Deutschen herausgegebene Tageszeitung. Das Blatt heißt „Der Tagespiegel“; es wird in der amerikanischen Zone gedruckt und soll eine Auflage von dreimal wöchentlich 200 000 Exemplaren haben. Zu den verantwortlichen Redakteuren gehören der ehemalige Reichskunstwart Dr. Edwin Redslob für Kulturfragen und der bekannte sozialkritische Schriftsteller Erik Regger für Politik.

Shirley Temple, die nun 17jährige amerikanische Filmkünstlerin hat sich mit John Agar verheiratet, Soldat in der amerikanischen Armee. Die Trauung fand in einer Methodistenkirche in Los Angeles statt.

Aus dem Heimatgebiet

Konstanz

Die Konstanzener Polizei berichtet

Im Monat September 1945 wurden von der Polizei folgende Anzeigen bearbeitet: 65 Fahrraddiebstähle, 9 Verkehrsunfälle, 7 Anzeigen wegen Schwarzhandels mit Lebens- und Genussmitteln, 1 Anzeige wegen Forstdiebstahls, 3 Anzeigen wegen Garten- und Felddiebstahls, 63 Anzeigen wegen Diebstahls bzw. erschwerter Diebstahls, 21 Anzeigen wegen Gewerbevergehens, 1 Anzeige wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, 1 Anzeige wegen Sachbeschädigung, 22 Anzeigen wegen Preisüberschreitungen, 1 Anzeige wegen groben Unfalls, 1 Anzeige wegen Urkundenfälschung, 1 Anzeige wegen Unterschlagung. Außerdem wurden von der Gewerbebehörde im Stadtgebiet Konstanz insgesamt 28 Lebensmittelproben erhoben. Wegen Uebertretung der Straßenverkehrs-Ordnung wurden insgesamt 212 Personen gebührendlich verwahrt. Festgenommen wurden insgesamt 16 Personen und zwar wegen Diebstahls 3, aus politischen Gründen 11, Paßvergehens 1 und Schwarzhandels 1.

Dienstjubiläum

Sein 50jähriges Dienstjubiläum konnte am 3. September 1945 der Amtsvorstand des Telegraphenbauamts Konstanz, Postrat Franz Neiningen feiern. — Der bei dem Telegraphenbauamt beschäftigte Postamtmann Adolf Deigendesch hat am 1. Oktober 1945 sein 50jähriges Dienstjubiläum ebenfalls gefeiert.

Musikalische Feierstunde

Der Bassist Kurt Schmid-Reuß, zuletzt am Magdeburger Stadttheater, ein gebürtiger Konstanzener, wird am 14. Oktober in Konstanz in der altkatholischen Christuskirche zusammen mit Franz Panek (Cello) und Robert Lehmann (Orgel) ein Konzert in Form einer musikalischen Feierstunde veranstalten.

Radolfzell

Lockerung der Gassperre

Einem großen Bedürfnis der Häusler wird dadurch Rechnung getragen, daß die Gasleitung, die seit einigen Tagen von 11 bis 12.30 Uhr benützt werden kann, nun erfreulicherweise auch in den Vormittagsstunden, und zwar werktags von 6.45 bis 7.15 Uhr und sonntags von 7.30 bis 8 Uhr, freigegeben wird.

Einhaltung der Verkehrsdisziplin

Die Militärregierung gibt bekannt, daß die Verkehrsdisziplin der Radfahrer in letzter Zeit sehr zu wünschen übrig läßt. Das Fahren auf der linken Straßenseite sowie das Nebeneinanderfahren von mehreren Fahrzeugen ist ein Verstoß gegen die Verkehrsordnung und wird in Zukunft auf das strengste bestraft werden.

Schulhaustauschstelle

Im Schuhhaus Rudolf Läufer, Teggingerstraße 12, ist am 1. Oktober eine Tauschstelle für Schuhwaren eröffnet worden. Die Einrichtung wird von der Bevölkerung sehr begrüßt.

Singen

Anmeldung von Möbeln

Der Bürgermeister der Stadt Singen fordert die Händler in Möbeln aus Gelegenheitskäufen und die Antiquitätenhändler auf, bis zum 3. Oktober 1945 eine Liste einzureichen, in der alle nach dem 1. Januar 1938 in den ehemals von der deutschen Wehrmacht besetzten Gebieten aufgeführten oder sonstwie erworbenen Güter aufgeführt sind. — Noch vorhandene Stücke sind genau aufzuführen. Für die schon verkauften Stücke sind die genauen Adressen der Käufer anzugeben. — Alle

anderen Besitzer von Möbeln, Warenbeständen, Maschinen, Materialien und Fabriken jeder Art, die in den obengenannten Gebieten geplündert, beschlagnahmt, angenommen und angekauft worden sind, und deren Wert 50 RM. übersteigt, haben die gleiche Erklärung abzugeben.

45 Jahre Organist

Am 1. Auf eine 45jährige Organistentätigkeit kann der weit über seinen Wirkungskreis Singen hinaus bekannte Gewerbehauptlehrer a. D. Wilhelm Staiger zurückblicken, der am 30. September 1870 in Wörndorf (Meßkirch) geboren wurde und somit dieser Tage sein 75. Lebensjahr vollendet. Im Jahre 1910 wurde er an die neuerrichtete Herz-Jesu-Kirche in unserer Stadt berufen mit dem Auftrag, einen der Größe und Bedeutung der Monumentalkirche würdigen Kirchenchor aufzubauen. Mit dem Chor, den er schuf, und der bis zu 120 Mitgliedern zählte, konnten selbst schwierige hochstehende Messen und Chorwerke zur Aufführung gebracht werden. Am Vorabend des 75. Geburtstages überraschte der Chor unter Mitwirkung von Kammerorganist Paul Marlon den Jubilar mit einem Ständchen. Am Sonntag machte der Blumen- und Tannenreisenschmuck der Orgel-empore die Kirchenbesucher auf den Jubeltag des Chorleiters aufmerksam, und im Rahmen der Predigt wurde ihm Dank und Anerkennung für sein langjähriges hervorragendes Wirken im Dienste der Kirchenmusik ausgesprochen. Eine besondere künstlerische Note erhielt der Gottesdienst noch dadurch, daß Kammerorganist Marlon und Professor Alfred Letizky das „Ave Maria“ von Cherubini für Orgel (Frau Staiger), Tenor und Violine zum Vortrag brachten.

Dr. Emil Rudolph Bürgermeister von Schwäbisch-Gmünd

Der ehemalige Leiter des Singener Finanzamts, Dr. Emil Rudolph, der 1933 wegen seiner Gegnerschaft zur Hitlerbewegung von seinem Singener Posten verdrängt wurde, amtiert nun als kommissarischer Bürgermeister der Stadt Schwäbisch-Gmünd. Einem Besucher aus Singen gegenüber gab Dr. Rudolph dieser Tage seinem regen Interesse für seinen einstigen Wirkungskreis Ausdruck und sandte Grüße an seine alten Singener Freunde, insbesondere an das derzeitige Oberhaupt der Tielstadt, Dr. Dietrich.

Violonaband Alfred Letizky

Der ausverkauften Haus der Singener Kunsthalle brachte Alfred Letizky, von Emmy Sutter am Flügel mit gewohnter Meisterschaft begleitet, in äußerst wirkungsvoller Weise Werke von Tartini, Corelli, Bach, Bruch, Brahms, Wieniawski, Raff und Hubay zum Vortrag und ließ damit die Hörer zu stürmischem Beifall hin. Mit Schumanns „Träumerei“ schloß der schöne Abend.

Gaskochstunden in Singen

Zur Zeit ist in Singen die Entnahme von Kochgas in den nachstehenden Stunden erlaubt: morgens von 6 bis 7 Uhr, mittags von 11 bis 13 Uhr und abends von 18 bis 19 Uhr.

Ueberlingen

10 000 Einwohner

Der Einblick in die Einwohnerstatistik gibt ein anschauliches Bild, wie sehr unsere Stadt, besonders in den letzten Kriegsmomenten, zum Aufenthaltsort für viele durch Fliegerangriffe heimatlos geworden und vor der näherdrückenden Front geflüchtete Menschen wurde. Bis zum 1. Juni 1943 zeigte die Einwohnerziffer keine bemerkenswerten Schwankungen, während durch den Zuzug von rund 1000 Personen am 1. Juni 1944, bereits eine Einwohnerzahl von 7833 erreicht wurde. Mit Beginn

des Jahres 1945 ging die Zahl dann sprunghaft in die Höhe und erreichte am 1. Juni 1945 mit 10 533 Einwohnern den bisherigen Höchststand. Das kommt einem Anwachsen der Einwohnerzahl um 35 v. H. im Verlauf eines Jahres gleich. Vom Monat Juli ab begann dann die Einwohnerzahl wieder zu sinken und erreichte am 1. August einen Stand von 9944. Nicht in diesen Zahlen begriffen sind die Insassen der im vergangenen Frühjahr in Ueberlingen eingewanderten Lazarette. — Aus einer Aufstellung der Kriegsverluste unserer Stadt ist zu entnehmen, daß bisher 165 Wehrmachtangehörige als gefallen und 50 als vermißt gemeldet wurden. Unter den Vermissten befinden sich allein 21 Stalingradkämpfer. Nicht mitgezählt sind in dieser Aufstellung alle Söhne unserer Stadt, die vor ihrer Einberufung nach auswärts verzogen waren. Die Verluste des ersten Weltkrieges beliefen sich in Ueberlingen auf 145 Gefallene und 20 Vermisste. — Das Standesamt meldet für die Zeit seit dem Einmarsch der Besatzungsmächte bis zum 1. September 81 Geburten und 74 Sterbefälle. Im gleichen Zeitraum wurden 16 Ehen geschlossen.

Stockach

Nenzen. Die Gemeinde ist ohne materielle Verluste aus dem Kriege herausgekommen. Die hier zahlreich untergebrachten Evakuierten aus verschiedenen Großstädten konnten zum größten Teil in ihre Heimat zurückkehren und auch der Wunsch des restlichen Teils auf Heimkehr wird sich in nächster Zeit erfüllen. — Zur Zeit ist die Dreschmaschine im Betrieb. Die Ernte lag quantitativ erheblich unter dem Durchschnitt und auch das Druschergebnis ist schlecht. Etwas besser ist die Kartoffelernte, die zur Zeit in vollem Gange ist. Obst gab es in unserer sonst günstigen Lage mit gutem Baumbestand keines und der Bedarf konnte nur in geringen Mengen durch Zukauf gedeckt werden. Die Saatzeit hat bereits eingesetzt, und der Landwirt scheut keine Mühe, um die Ernährung sicher zu stellen. Dank dem Entgegenkommen der Militärregierung konnte die Kleinkinderschule, die einige Zeit mit Besatzungstruppen belegt war, ihren Betrieb wieder aufnehmen. Bemerkenswert ist, daß die Schule unter der Betreuung einer katholischen Ordensschwester auch während der ganzen Kriegszeit den Betrieb durchführte. Auch die Volksschule wird in nächster Zeit ihre Pforten öffnen. Allerdings wird der Unterricht nicht in den Sälen des Schulhauses, sondern in einem Behelfsheim abgehalten werden müssen. Durch die Besatzung werden dem Handwerk Arbeitsmöglichkeiten verschafft und auch die Arbeiter finden in industriellen Unternehmungen lohnende Beschäftigung.

Die Lage der Bodenseefischerei

Schlechte Fischfangergebnisse — Der Anteil der badischen Fischer

Die Besetzung des Bodenseesgebietes durch französische Truppen fiel mit dem Beginn der Hauptfischfangzeit zusammen, die sich je nach Witterung bis in den Oktober hinein erstreckt. Aus Sicherheits- und Ueberwachungsgründen wurde von seiten der Besatzungsmacht ein generelles Verkehrsverbot auf dem am die Schweiz angrenzenden See erlassen. Durch diese Verordnung wurde naturgemäß auch die Bodenseefischerei in Mitleidenschaft gezogen. Gegen Ende Juni erfolgte dann mit gewissen Einschränkungen die Freigabe des bodenseefischereifähigen Gebietes.

Für die badischen Bodenseefischer war zunächst nur der Ueberlingersee unter Einbeziehung einer 100 Meter breiten Freizone bis Immenstaad zwecks Ein- und Ausfahrt in bzw. aus dem genannten Seeletzt freigegeben. Seit Mitte September darf der ganze Bodensee bis zur Linie Konstanz-Lindau befahren werden. Den Fischfang dürfen nur diejenigen Fischer ausüben, die im Besitz der vom französischen Kommandanten der Bodensee-Flotille ausgestellten „Vorläufigen Erlaubnis zum Fischfang“ sind. Jedes Fischerfahrzeug muß die Buchstaben und die Nummer seiner neuen Zulassung an der Bordwand und auf Deck, sowie an einem kleinen Mast eine weiße Fahne in der Größe von 0,50 Meter zu 1 Meter tragen. Die Boote dürfen stets nur aus demselben Hafen auslaufen und müssen in diesen wieder zurückkehren. Ausnahmen sind im Falle höherer Gewalt (schlechtes Wetter, Bootschaden usw.) zulässig. Die Kontrolle der Ausfahrt und der Einfahrt wird durch die Marine (Wasserschutzpolizei) vor-

genommen. Der Fischfang ist von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang genehmigt, bei Nebel jedoch verboten. Die örtlichen Ausgehzeiten müssen eingehalten werden. Untertags ist jede Unterhaltung oder sonstige Mitteilung von Boot zu Boot, vor allem mit ausländischen Fischern, ausgenommen sind Fälle von Seenot und Sturm, wenn Hilfe herbeigerufen werden muß.

Vor dem Krieg wurde die badische Bodenseefischerei-Genossenschaft in Konstanz-Staad, die die Fischverteilung vornimmt, durchschnittlich von 120 genossenschaftlich verpflichteten Berufsfischern beliefert. Diese Fischer verfügten damals über 60 Boote. Gegenwärtig stehen nur 25 Boote mit 50 Fischern zur Verfügung. Diese Einbußen sind, abgesehen vom Ausscheiden alter Fischer, auf den Krieg und seine Folgen zurückzuführen. Manche Fischer verfügen nicht mehr über das notwendige Bootsmaterial und Fischereigerät. Notwendige Reparaturen konnten noch nicht durchgeführt und Neuschaffungen nicht gemacht werden. 12 badische Bodenseefischer sind gefallen, 28 befinden sich in Kriegsgefangenschaft.

Die Fangergebnisse sind trotz des an sich guten Fischjahres angesichts der geschilderten Umstände gering. Zunächst gingen durch die Ausfahrtsperre fast zwei Monate der Blaueifischfangzeit, die sich bis in den Oktober hineinzieht, nämlich der Mai und der größte Teil des Juni, verloren. Die Blaueifischfänge machen 80 Prozent der gesamten Fischfänge auf dem Bodensee aus. Dann machte sich auch die Zonenbeschränkung auf dem Ueberlingersee und der

Aus der christlichen Welt

Der Heilige Vater hat in der vergangenen Woche sieben Mitglieder des amerikanischen Kongresses in Privataudienz empfangen und zu ihnen über die Schwierigkeiten der Lösung der wirtschaftlichen Probleme zur Erreichung eines wahren und dauerhaften Friedens gesprochen. „Der erbarmungslose, zerstörerische Krieg hat sein Ende gefunden und die Welt kann in eine neue Periode eintreten. Man kann noch nicht von einer Periode des Friedens sprechen, denn die tiefen Wunden, die der Krieg auf allen Gebieten des menschlichen Lebens geschlagen hat, sind noch weit von der Heilung entfernt. In dieser schweren Zeit ist es nötig für alle, die guten Willens sind, Geduld und einen klaren Blick zu wahren. Die leitenden Persönlichkeiten müssen die Hintergründe und Zusammenhänge erkennen und vor allem der Gerechtigkeit dienen. Zu den wichtigsten Problemen, die allerdings nicht leicht zu lösen sein werden, gehört das wirtschaftliche Problem. Gutgesinnte Staatsmänner und gewissenhafte leitende Persönlichkeiten kommen glücklicherweise immer mehr zu der Erkenntnis, daß eine befriedigende Lösung dieser Fragen nicht zu finden ist ohne die Führung durch die Religion, ohne welche die Erkenntnis der Rechte und Pflichten des Menschen auf einer unsicheren Grundlage beruht.“

Universitätsprofessor Dr. Johannes Ude, der bekannte Moralist an der theologischen Fakultät der Universität Grätz, wurde nach der Besetzung Österreichs durch die Deutschen wiederholt verhaftet und von der

Gestapo in Wels und Linz gefangen gehalten. Er wurde jetzt befreit und befindet sich wohl auf. Prof. Dr. Ude ist ein wortgewaltiger Kanzelredner und Verfasser von 25 wissenschaftlichen Werken und 76 Broschüren. Mit schneidender Schärfe und unbestechlicher Rücksichtslosigkeit deckte er die moralischen, wirtschaftlichen und politischen Schäden der Zeit auf. In manchen Ansichten extrem, erregte seine rednerische und schriftstellerische Tätigkeit auch im eigenen Lager da und dort Widerspruch.

Das religiöse Leben in Deutschland hat nach einem in der schweizerischen Presse erschienenen Bericht einen allgemeinen Aufschwung und vor allem eine Vertiefung erfahren. In Berlin seien die Kirchen aller Religionen überfüllt. Achtzig bis hundert Prozent aller Kinder nehmen am Religionsunterricht teil. — Der Wallfahrtsort Kewenauer im Rheinland wird regelmäßig von tausenden von Menschen besucht, die oft weite Strecken zu Fuß zurücklegen, um dorthin zu gelangen. — Die Kirchewidmigkeit überall der sozialen Fürsorge und Unterstützung. Die kirchliche Caritas verteilt in Berlin Brot an die Flüchtlinge und läßt ihnen weitgehende Unterstützung zuteil werden. — In Bielefeld setzt sich das Evangelische Hilfswerk besonders für durchziehende Flüchtlinge ein. An der Spitze der religiösen Bewegung in allen Teilen Deutschlands stehen Männer, die früher von den Nationalsozialisten verfolgt wurden und die oft viele Jahre in Konzentrationslagern verbracht haben.

Mangel an Fischern bemerkbar. In dieser Zeit standen die ab Mai vom Oberrhein westwärts wandernden Feldenschwärme zum Teil noch außerhalb dieser Zone.

In den letzten Tagen des Juni wurden noch 19 Zentner Fische gefangen. Im Juli, als die Schwärme auf der Höhe Immenstaad-Hagnau standen, waren es 173 Zentner, im August, in der Hauptsache in der Gegend von Bodmann-Sipplingen, 488 Zentner, und im September — die Fische befanden sich infolge des schlechten Wetters auf ihrem schnellen Rückzug in den Oberrhein — bereits wieder in der Gegend von Immenstaad — etwas über 100 Zentner. Da der nun zu Ende gehende Blaueifischfang, wie gesagt, etwa 80 Prozent der gesamten Bodenseefischfänge ausmacht, wird der Gesamtertrag bald erheblich zurückgehen. Im Oktober werden in der Hauptsache Kretzer, Hechte und Weißfische gefangen.

Bis Ende September fingen die badischen Bodenseefischer 860 Zentner Fische. Die Statistik der badischen Bodenseefischerei-Genossenschaft zeigt, daß das Fangergebnis in diesem Jahr seinen tiefsten Stand erreicht hat. 1933 war seit erdenklichen Zeiten das ertragreichste Fischfangjahr. Damals wurden 3428 Zentner Fische gefangen. 1934 waren es 2930 Zentner, 1935 nur 1584 Zentner. 1936 blieb das Ertragnis mit 1092 Zentner noch weiter zurück. 1937 wurden 2110 Zentner Fische gefangen, 1938 2075 Zentner, 1939 2964 Zentner und 1940 2049 Zentner. Im Jahre 1941 machten sich schlechtes Wetter und Aufhebung von U.K.-Stellungen für mehrere Fischer in Form schlechterer Fangergebnisse bemerkbar; es gab nur 1472 Zentner. Obwohl das Jahr 1942 wieder ein gutes Fischjahr war, blieb der Fang von 1672 Zentner infolge der fehlenden Fischer hinter dem sonst zu erwartenden Ergebnis zurück. Die Jahre 1943 und 1944 ergaben 1306, bzw. 1325 Zentner Fische.

Die geringe Ausbeute des Fischfangjahres 1945 machte sich naturgemäß auch bei der Belieferung der Bevölkerung bemerkbar, auch waren die Bedürfnisse der Besatzung zu befriedigen, die übrigens den gesamten Betriebsstoff für die Fischerboote stellt. Wenn 1946 ein gutes Fischfangjahr bevorsteht und die Fischer wieder vollzählig ihrem Handwerk nachgehen können, ist eine bessere Versorgung der Haushaltungen zu erhoffen.

Der Mond ging unter

8. Fortsetzung

In der kleinen überfallenen Stadt ist ein Offizier der Angreifer von dem Bergarbeiter Morran erschlagen worden. Oberst Lanser bespricht den Fall mit Bürgermeister Orden. „Wif wollen, daß Sie helfen“, sagt er dem Repräsentanten der Stadt, der das Urteil über Morran sprechen soll. Orden saß eine Weile still da. Dann erklärte er: „Ich will Ihnen sagen, was ich tue. Wieviel Mann bedienen die Maschinen-gewehre, die unsere Soldaten getötet haben?“ „Oh, nicht mehr als zwanzig, schätze ich.“ „Gut“, sagte Orden. „Wenn Sie diese erschließen, dann werde ich Morran verurteilen.“ „Sie sprechen nicht im Ernst“, antwortete der Oberst. „Ich spreche im Ernst.“ „Was Sie verlangen, kann nicht sein. Das wissen Sie.“ „Das weiß ich“, erwiderte Orden. „Und was Sie von mir verlangen, kann auch nicht sein.“

Lanser sagte: „Ich habe es gewußt. Correll wird schließlich doch nicht Bürgermeister werden müssen.“ Er lachte schnell auf. „Sie bleiben zum Verhör.“ „Ja, ich bleibe. Dann wird Alex nicht so allein sein.“ Lanser sah ihn an und lächelte ein wenig traurig. „Ein nettes Geschäft haben wir uns da ausgesucht, nicht wahr?“ „Ja“, sagte der Bürgermeister, „das einzige unmögliche Geschäft in der Welt, das einzige, das nie durchgeführt werden kann.“ „Und das ist?“ „Den menschlichen Geist dauernd zu knechten.“ Ordens Kopf sank gegen den Tisch herab. Er sagte ohne aufzublicken: „Es hat zu

Roman aus unseren Tagen

von John Steinbeck

(Copyright by Humanitas-Verlag, Zürich)

schnellen angefangen. Es hat nicht bis zum Abend gewartet. Ich liebe den süßen, kühlen Duft des Schnees ...

IV.

Um elf Uhr fiel schwerer Schnee in großen weichen Flocken, und den Himmel sah man überhaupt nicht mehr. Die Menschen huschten durch den fallenden Schnee. Schnee häufte sich auf den Türschwellen, er häufte sich auf den Denkmälern und auf dem Schienenstrang vom Bergwerk zum Hafen. Schnee häufte sich — und die kleinen Kohlenkarren rüttelten und rutschten, während sie dahingeschoben wurden. Und über der Stadt lag eine Dunkelheit, die tiefer war als die Wolke und über der Stadt lag eine Feindseligkeit und ein kalter, schwellender Haß. Die Leute blieben nicht lange auf der Straße stehen, sie traten in die Häuser und die Türen schlossen sich und Augen schienen hinter den Vorhängen zu lauern und wenn das Militär durch die Straßen zog oder wenn die Patrouille die Hauptstraße entlang ging, dann waren diese Augen auf die Soldaten geheftet, kalt und feindselig. Und die Leute traten in die Läden, um Kleinigkeiten für das Mittagessen einzukaufen, sie verlangten die Ware und bekamen sie und bezahlten und tauschten keinen Gruß mit dem Verkäufer.

In dem kleinen Wohnzimmer des Bürgermeisters brannten die Lichter, ihr Schein fiel auf die Schneeflocken vor dem Fenster. Das Geruch tagte. Lanser saß am Kopfende des Tisches, Hunter zu seiner Rechten, dann Tonder und an der Schmalseite Hauptmann Loft mit einem kleinen Stoß von Akten vor sich. Links vom Oberst saß Bürgermeister Orden und neben ihm Prackel, der sein Papier bekratzte. Neben dem Tisch standen zwei Wachen mit aufgezogenen Bajonetten und mit Helmen und sahen aus, wie

kleine Holzfiguren. Zwischen ihnen stand Alex Morran, ein großer junger Mann mit einer breiten, niederen Stirne, mit tiefliegenden Augen und einer langen, schmalen Nase. Sein Kinn war fest, seine Lippen waren voll und sinnlich. Er hatte breite Schultern und schmale Hüften. Die Finger seiner gefesselten Hände verschränkten und lösten sich unruhig. Er trug eine schwarze Jacke, die vom langen Tragen glänzte.

Hauptmann Loft las aus den Papieren, die vor ihm lagen, vor: „An die Arbeit zurückgeschickt, weil er sich zu gehen, und als der Befehl wiederholt wurde, griff der Gefangene Hauptmann Loft mit der Spitzhacke an, die er trug. Hauptmann Bontick warf sich dazwischen.“

Bürgermeister Orden hustelte, und als Loft innehielt, sagte er: „Setz dich, Alex. Eine von den Wachen soll ihm einen Stuhl geben.“

Loft sagte: „Es ist Brauch, daß der Gefangene steht.“ „Laßt ihn sitzen“, gebot Orden, „niemand erfährt es, außer uns. Ihr könnt ins Protokoll schreiben, daß er gestanden ist.“ „Es ist nicht Brauch, das Protokoll zu fälschen“, sagte Loft.

„Setz dich, Alex“, wiederholte Orden. Und der große junge Mensch setzte sich hin und seine gefesselten Hände lagen ruhelos in seinem Schoß. Loft legte los: „Dies steht in schroffem Gegensatz zu allen —“

Der Oberst unterbrach: „Lassen Sie ihn sitzen.“ Hauptmann Loft räusperte sich: „Hauptmann Bontick warf sich dazwischen und erhielt einen Schlag auf den Kopf, der seine Schädeldecke zerschmetterte. Ein ärztlicher Befund liegt vor. Soll ich ihn verlesen?“

„Nicht nötig“, antwortete Lanser. „Machen Sie es so kurz wie möglich.“

„Diese Tatsachen werden von mehreren unserer Soldaten bezeugt, deren Aussagen vorliegen. Das Militärgericht erklärt den Gefangenen des Mordes schuldig und bean-

tragt die Todesstrafe. Wünschen Sie, daß ich die Aussagen der Soldaten verlese?“

Lanser seufzte. „Nein.“ Er wandte sich an Alex. „Sie leugnen doch nicht, daß Sie den Hauptmann getötet haben, nicht wahr?“

Alex lächelte traurig. „Ich habe ihn geschlagen“, entgegnete er, „ich weiß nicht, daß ich ihn getötet habe.“

Orden brumpte: „Ganze Arbeit, Alex.“ Und die Beiden sahen sich in die Augen wie zwei Freunde.

Loft rief: „Wollen Sie vielleicht behaupten, daß er von jemand anderen getötet wurde?“

„Ich weiß nicht“, antwortete Alex, „ich habe ihn nur geschlagen und dann hat mich jemand geschlagen.“

Lanser: „Haben Sie eine Erklärung vorzubringen? Ich glaube nicht, daß irgend etwas das Urteil ändern kann, aber wir wollen Sie anhören.“

Hauptmann Loft: „Ich erlaube mir ergebenst zu bemerken, daß Herr Oberst das nicht hätte sagen sollen. Es deutet an, daß das Gericht nicht unparteiisch sei.“

Orden lachte trocken. Der Oberst sah ihn an und lächelte leise.

„Haben Sie eine Erklärung?“ wiederholte er.

Alex wollte eine Hand heben, um eine Geste zu machen, aber die gefesselten Hände hoben sich beide. Verlegen ließ er sie in den Schoß zurücksinken. „Ich war außer mir“, sagte er, „ich bin sehr jähzornig. Er sagte, ich müsse arbeiten. Ich bin ein freier Mann. Ich wurde wütend und schlug ihn. Ich schlug hart, glaube ich. Es war der falsche.“ Er zeigte auf Loft. „Das ist der, den ich schlagen wollte — den da.“

Lanser sagte: „Es ist egal, wen Sie schlagen wollten. Es wäre bei jedem dasselbe gewesen. Bereuen Sie, daß Sie es gemacht haben?“ Er sagte leise zu den Männern am Tisch: „Es würde sich im Protokoll gut machen, wenn er bereuen würde.“

„Bereuen?“ fragte Alex, „ich bereue nicht. Er hat mir befohlen, zur Arbeit zu gehen — mir, einem freien Mann. Ich war im Ge-

meinderat! Er sagte mir, ich müsse arbeiten.“

„Aber wenn das Todesurteil ausgesprochen wird, werden Sie dann nicht bereuen?“

Alex senkte den Kopf und gab sich wirklich Mühe, ernsthaft nachzudenken.

„Nein“, sprach er. „Sie meinen, ob ich es nochmals täte?“

„Ja, das meine ich.“ „Nein“, sagte Alex nachdenklich, „nein, ich bereue nicht.“

„Schreiben Sie in das Protokoll“, sagte Lanser, „daß der Gefangene von Gewissensbissen erfaßt war. Das Urteil ergibt sich von selbst. Verstehen Sie“, fragte er Alex, „bei diesem Gericht gibt es keinen Einspruch. Das Gericht erklärt Sie für schuldig und verurteilt Sie zum Tod durch Erschießen. Das Urteil wird sofort vollzogen.“

— Ich sehe keinen Grund, Sie noch länger zu quälen. Hauptmann Loft, habe ich noch etwas vergessen?“

„Sie haben mich vergessen“, sagte Orden. Er stand auf und stieß seinen Stuhl zurück und trat vor Alex hin. Und nach alter Gewohnheit stand Alex respektvoll auf. „Alex, ich bin dein gewählter Bürgermeister.“

„Ich weiß, Herr Bürgermeister.“ „Alex, diese Männer sind Eindringlinge ohne jeden Grund! Sie haben unser wehrloses Land genommen durch Ueberrumpfung, durch Verrat, durch Gewalt!“

Hauptmann Loft rief: „Herr Oberst, das sollte man nicht zulassen!“

„Still!“ entgegnete Oberst Lanser. „Besser, es wird laut gesprochen, als geflüstert.“ Orden fuhr fort, als hätte ihn niemand unterbrochen: „Als sie kamen, war das Volk verwirrt und auch ich war verwirrt. Dein war die erste klare Tat. Dein persönlicher Zorn war der Anfang des allgemeinen Zorns. Ich weiß, man sagt in der Stadt, daß ich mit diesen Männern Gemeinschaft habe. Der Stadt kann ich die Wahrheit nicht beweisen. Aber du — du wirst sterben. Und ich will daß du weißt, wo ich stehe.“

(Fortsetzung folgt)

Wirtschaft

Deutsche Betriebe arbeiten wieder

Die Firma Garbati in Berlin-Pankow produziert wieder 1.300.000 Zigaretten pro Tag. In Tempelhof und Johannistal sind die Filmateliers wieder im Betrieb, sie haben bereits 35 Synchronisationen von englischen, französischen, amerikanischen und russischen Filmen fertiggestellt.

Telefunken hat wieder zwei Betriebe eröffnet, in welchem bereits 600 Arbeiter angestellt sind. Es wird wieder das übliche Programm erzeugt, Grammophonapparate, Lautsprecher, Radios usw.

Die MAN-Werke in München beschäftigen heute 15.000 Arbeiter. Es werden hauptsächlich Maschinen für die Landwirtschaft und zum Pressen und Bearbeiten von Torf hergestellt.

Die Fabrik für Elektrische Glühlampen Gehade in Kiel hat mit der Herstellung von Glühlampen begonnen. Sie ist dabei auf die Gaslieferung der Militärregierung angewiesen, welches in Flaschen herbeigeschafft wird.

Ein Zuckerrübenraffinerie arbeitet in Halle zurzeit mit drei Schichten. Beim Zusammenbruch war die Zahl der Arbeiter auf 250 zusammengeschmolzen; heute werden wieder 600 Arbeiter beschäftigt, weitere werden gesucht. Mehrere 10.000 Zentner Rohrzucker waren noch vorrätig und mußten in den letzten Wochen verarbeitet werden, um den neuen Ernte Platz zu machen. Die Maschinen haben, außer der üblichen Abnutzung durch die Kriegsergebnisse, nicht gelitten.

Offiziell wurde bekannt gegeben, daß in

der amerikanischen Besatzungszone wieder 2131 Industriebetriebe im Gange sind, darunter einige Oelraffinerien und Werke der Schwerindustrie.

Die deutschen Guthaben in den neutralen Ländern

Das amerikanische USA-Außenamt gab bekannt: „Britische und USA-Bevollmächtigte haben die Verwaltung aller deutscher Industrieunternehmen und anderen deutschen Besitzes in Spanien übernommen.“

Die alliierte Kontrollkommission in Berlin erläßt ferner Maßnahmen zur Beschlagnahme aller angeblich privaten deutschen Besitzes in Spanien gemäß der Wiedergutmachungsklausel der Potsdamer Erklärung.

Soweit die Erklärung des Außenamts. Es ist vorläufig noch offen ob ähnliche Schritte in anderen europäischen Ländern beabsichtigt sind, bei denen deutsche Guthaben liegen, besonders in der Schweiz und Schweden.

Wie die „New York Times“ berichten, versuchen die britischen und amerikanischen Behörden gegenwärtig Gewißheit über die Meldungen zu erhalten, nach denen Briten und Amerikaner in den neutralen Ländern Aktien deutscher Gesellschaften zu Preisen aufkauften, die 20 bis 30 Prozent unter den Vorkriegspreisen liegen. Diese Aktien sollen deutschen Flüchtlingen gehören. Solche Operationen seien in Zürich, Madrid, Lissabon und Stockholm vorgekommen. Die Ak-

tionen werden den Briten und Amerikanern von neutralen Drittpersonen angeboten.

Die amerikanischen Militärbehörden in Wiesbaden hätten andererseits einen Plan unterbreitet, nach welchem die alliierte Kontrollkommission die Kontrolle über die deutschen Interessen an Unternehmen, die in neutralen Ländern arbeiten, verlangt, um den Nationalsozialisten jede Möglichkeit zu nehmen, Investitionen vorzunehmen, die später zur Wiedergeburt dieses Regimes verwendet werden könnten. Die Alliierten werden um die Zusammenarbeit mit den neutralen Regierungen nachsuchen, um die nationalsozialistischen Guthaben der auf neutrale Gebiete arbeitenden Unternehmen feststellen zu können. Sie werden diese Regierungen ferner ersuchen, die Liquidation der deutschen Interessen zu erlauben. Der Ertrag dieser Liquidation soll zur Befriedigung der Reparationsansprüche an Deutschland verwendet werden.

Schwedische Guthaben in Deutschland. Schweden besitzt in Deutschland Guthaben im Werte von einer Milliarde Kronen. Die schwedischen Banken und anderen Betriebe, welche solche Vermögenswerte aufweisen, haben sie jetzt als Verluste abgeschrieben.

Internationaler Schiffsverband. Die „International Shipping Federation“ hat nach sechsjähriger Unterbrechung in der vergangenen Woche ihre Tätigkeit in London wieder aufgenommen. An der ersten Zusammenkunft waren 14 Staaten vertreten, nämlich Australien, Belgien, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Holland, Indien, Norwegen, Polen, Spanien, Schweden, die Vereinigten Staaten und Jugoslawien. Die Delegierten beschlossen einstimmig, Deutschland aus dem Verband aus-

zuschließen. Japan und Italien hatten dem Verband nie angehört.

Zentralorganisation für Binnentransport. Ein Aktionsplan über die Schaffung der europäischen Zentralorganisation für Binnentransport wurde am Donnerstagmittag in London unterzeichnet. Es ist in englischer, französischer und russischer Sprache abgefaßt. Seine Geltungsdauer ist zwei Jahre. Dieses neugeschaffene Amt für den europäischen Binnentransport wird in der Lage sein, den internationalen Verkehr über Länder wie die Schweiz und die Tschechoslowakei zu verbessern.

Goldpreis-Erhöhung in London. Nachdem die Sterlinggruppe vor einiger Zeit den Silberpreis erhöht hat, werden in London nunmehr Gerüchte verbreitet, wonach die entsprechende Maßnahme auch für den Goldpreis getroffen werde. Man tut jedoch gut, die Behauptung mit großer Skepsis aufzunehmen, da vor der Stabilisierung der europäischen Währungen, deren Kurs man in London in Bezug auf den Dollar als künstlich betrachtet, an eine solche Regelung kaum zu denken ist.

USA-Anleihe an Holland. Die Vereinigten Staaten haben den Niederlanden eine Anleihe von 50 Millionen Dollars gewährt. Es ist anzunehmen, daß auch Belgien eine solche aufnehmen wird, verzinzt zu 2 1/2% und rückzahlbar in dreißig Jahren.

Lebensmittel-Lieferungen für Frankreich. Nach einem letzte Woche abgeschlossenen Handelsvertrag wird Frankreich beträchtliche Mengen Butter, Geflügel, Fleisch und Vieh liefern. Frankreich wird als Gegenleistung Phosphat und Pottasche ausführen. Gleichzeitig ist ein Währungsabkommen zum Abschluß gelangt.

Sport-Notizen

50 Jahre Fortuna Düsseldorf. Aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens führte der Fußballklub „Fortuna Düsseldorf“ ein Spiel gegen Schalke 04 durch. Die Schalke Elf gewann mit 5:2 Toren.

Schwedischer Fußballsieg. Im Stockholmer Rasunda-Stadion siegte Schwedens Fußballmannschaft im Länderspiel gegen Dänemark mit 4:1 Toren.

Neuer Segelflug-Weltrekord. Den Spaniern Aro und Juez ist es gelungen, den Höhenweltrekord im Segel-Passagierflug auf 5600 m zu verbessern.

Erster Berufsboxkampf in Hamburg. 15.000 Zuschauer wohnten dem ersten Berufsboxkampf in Hamburg bei. Richard Vogts gegen Adolf Witt hatte absagen müssen; der deutsche Schwergewichtsmeister Walter Neusel sprang für ihn ein. Der Kampf endete unentschieden.

Scherens gewinnt Rad-Sprinter-Dreikampf. In Kopenhagen wurde ein Rad-Sprinterdreikampf ausgetragen, den der Belgier Scherens mit vier Punkten gegen Falk-Hansen (3 Punkte) und Derksen (2 Punkte) gewann.

Rad-Länderkampf Dänemark-England. Die Rad-Amateure von Dänemark und England standen sich in Kopenhagen in einem Länderkampf gegenüber. Die Dänen siegten mit 16:5 Punkten.

Herbst-Ruderregatta in Zürich. Bei dem großen Herbst-Abendrennen in Zürich gewann der bekannte Graubühner-Mann Studach mit seinem Kameraden Fröhlicher den Doppelzweier, Schriever vom Seeclub Zürich den offenen Einer und der Ruderclub Zürich II den Herbstachter.

Avis des usines municipales de Constance

AVIS

Concernant les restrictions du gaz et du courant électrique.

En raison des difficultés de ravitaillement en combustibles la fourniture de gaz à tous les usagers fait l'objet de la part du Gouvernement Militaire des restrictions suivantes:

Chaque foyer domestique a le droit d'utiliser pour les besoins de cuisine indifféremment du gaz ou du courant électrique. Chaque consommateur doit annoncer d'ici le 10 octobre 1945 au Stadtamt, Fischmarkt 2, chambre 9, s'il compte utiliser le gaz ou le courant électrique. Pour permettre une évaluation rapide des besoins, il est recommandé d'apporter la dernière quittance (gaz ou électrique).

a) Usagers de gaz:

1. Les quantités de gaz mises à la disposition des foyers pour la préparation des repas sont fixées comme suit:

pour 1-2 personnes	30 m³ par mois
3-4 "	40 "
5-6 "	50 "
7-8 "	60 "
9-10 "	70 "

A partir du 10 octobre 1945, le gaz sera distribué selon l'horaire suivant:

	80	80	90	100	110	kWh par moi
e) Usagers du courant électrique (lumière)						
Les quantités utilisables pour l'éclairage des foyers domestiques sont						
fixé :						
Nombre des personnes 1-2	3	4	5	6		et plus
	12	15	17	19	21	kWh par moi

2. L'utilisation du gaz pour le chauffage des appartements et des locaux commerciaux est strictement interdite.

3. L'emploi du gaz pour les besoins du commerce, de l'industrie et de l'artisanat n'est possible qu'après l'autorisation du Gouvernement Militaire. Des demandes doivent être présentées par écrit aux Stadtwerke, Gottlieb-Heber-Strasse 29.

4. Courant électrique, usages ménagers. L'AVIS du 28.10.1945 Nr. 12 A fixe les quantités disponibles pour les besoins de cuisine, à savoir:

Nombre des personnes	1-2	3	4	5	6	et plus
0-10 kWh par mois	13	15	17	19	21	23

Toutes les autres prescriptions de l'AVIS du 27.10.1945 Nr. 12 A restent en vigueur.

Des demandes de courant supplémentaire qui dépassent les quantités fixées ci-dessus doivent être faites par écrit aux usines municipales 29 Gottlieb-Heber-Strasse.

Quiconque dépasse les quantités autorisées ci-dessus indiquées recevra un premier avertissement. En cas de récidive le gaz ou le courant électrique seront coupés et les appareils de chauffage confisqués.

Le Chef du Gouvernement Militaire y donne l'instruction suivante:

« Tout chauffage de locaux est interdit quelque soit le mode employé. Je vous indique le moment donné, la date à laquelle le chauffage des locaux privés et publics pourra commencer.

L'insulte encore une fois auprès de vous que le maximum d'effort soit apporté par la population à la coupe du bois étant donné qu'il n'y aura pas lieu de compter sur des livraisons de charbon au cours de l'hiver. »

Nous attendons de vous les consommations qu'il suivent le plus strictement cette instruction du Gouvernement Militaire qu'ils fassent une consommation extrêmement économique du gaz et du courant électrique et qu'ils utilisent les autres combustibles de la même façon parcimonieuse. L'arrivée de charbon présente de grosses difficultés et nous espérons cependant garantir à la population malgré ces restrictions la fourniture continue de gaz et de courant électrique. La nécessité des restrictions ainsi apportée sera reconnue de tous.

Constance, le 3. octobre 1945.

La direction des usines de la ville de Constance.

Bekanntmachung der Stadtwerke Konstanz

Über Einsparung von Gas, Strom u. Brennmaterial aller Art

Die Abgabe von Gas an alle Abnehmer ist in Anbetracht der schwierigen Brennstoffversorgung von der Militärregierung auch weiterhin unter folgenden Einschränkungen eintauschbar:

1. Jeder Haushalt ist es freigestellt, entweder Gas oder elektrischer Strom für Heizzwecke zu benutzen. Die zum 10. Oktober 1945 muß jeder Verbraucher beim Stadtamt, Fischmarkt 2, Zimmer 9 (Erdgeschoss), angeben, ob er Gas oder Strom verwenden will. Im Interesse einer fairen Verteilung sind die letzte Gas- und Stromrechnung, sowie die Haushaltsgröße vorzulegen.

a) Gasverteilung:

1-2 Personen	30 cbm im Monat
3-4 "	40 "
5-6 "	50 "
7-8 "	60 "
9-10 "	70 "

Ab 10. Oktober 1945 wird Gas abgegeben und zwar:

Alle übrigen Abrechnungen der Betaninnahme vom 29. 8. 1940 bis 1. 9. 1940 bleiben in Kraft.

Anträge auf Lieferung von zusätzlichem Strom, die über die oben festgelegten Höchstmengen hinausgehen, sind schriftlich bei den Stadtwerken, Gottliebstraße 29, einzureichen.

Wer die festgelegten, genehmigten Mengen überschreitet, wird erstmalig neu

2. Die Verteilung von Gas in den oben angegebenen Zeiten für Handel, Industrie und Gewerbe bedarf der Genehmigung durch die Militärregierung. Die entsprechenden Anträge sind an die Stadtwerke, Gottlieb-Heber-Strasse 29, schriftlich einzureichen.

b) Gas- und Stromverteilung:

Die Verbrauchsmenge an Heizgas ist festgelegt durch die Bekanntmachung vom 28. 8. 1945 Nr. 12 A auf:

Personen	1-2	3	4	5	6	und mehr Personen
0-10 kWh	13	15	17	19	21	23

Alle übrigen Anordnungen der Bekanntmachung vom 28. 8. 1945 Nr. 12 A bleiben in Kraft.

Die Abgabe von Gas ist zu jedem beliebigen Zeitpunkt durch die Militärregierung ausnahmsweise ausgesetzt, wenn die Versorgung des öffentlichen Lebens gefährdet ist.

Die Abgabe von Gas ist zu jedem beliebigen Zeitpunkt durch die Militärregierung ausnahmsweise ausgesetzt, wenn die Versorgung des öffentlichen Lebens gefährdet ist.

Die Abgabe von Gas ist zu jedem beliebigen Zeitpunkt durch die Militärregierung ausnahmsweise ausgesetzt, wenn die Versorgung des öffentlichen Lebens gefährdet ist.

Die Abgabe von Gas ist zu jedem beliebigen Zeitpunkt durch die Militärregierung ausnahmsweise ausgesetzt, wenn die Versorgung des öffentlichen Lebens gefährdet ist.

Die Abgabe von Gas ist zu jedem beliebigen Zeitpunkt durch die Militärregierung ausnahmsweise ausgesetzt, wenn die Versorgung des öffentlichen Lebens gefährdet ist.

Die Abgabe von Gas ist zu jedem beliebigen Zeitpunkt durch die Militärregierung ausnahmsweise ausgesetzt, wenn die Versorgung des öffentlichen Lebens gefährdet ist.

Die Abgabe von Gas ist zu jedem beliebigen Zeitpunkt durch die Militärregierung ausnahmsweise ausgesetzt, wenn die Versorgung des öffentlichen Lebens gefährdet ist.

Die Abgabe von Gas ist zu jedem beliebigen Zeitpunkt durch die Militärregierung ausnahmsweise ausgesetzt, wenn die Versorgung des öffentlichen Lebens gefährdet ist.

Die Abgabe von Gas ist zu jedem beliebigen Zeitpunkt durch die Militärregierung ausnahmsweise ausgesetzt, wenn die Versorgung des öffentlichen Lebens gefährdet ist.

Erzbischöfliches Münsterpfarramt

Kirchliche Mitteilung

Am kommenden Sonntag, den 7. Oktober, findet anlässlich der feierlichen Einführung des Gnadenbildes der Muttergottes von Birnau nachmittags um 3 Uhr in Birnau feierlicher Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt, Segenssprache und Te Deum statt. Um der feierlichen Einführung von Konstanz die Teilnahme zu ermöglichen, fährt zweimal ein Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober von Konstanz nach Birnau. Abfahrtszeiten: Sonntag 12 Uhr, Montag 12 Uhr.

Die Fahrkarten für Schiff und Bahn, Preis RM 1,10, werden am Donnerstag- und Freitagabend in der Zeit von 5-8 Uhr im Probierlokal, Kreuzgang des Münsters, ausgeteilt und zwar ist das Schiff für ältere Leute vorgesehen, die Fahrt für Jugendliche. Der Münsterbus fährt das Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober, ab 12 Uhr.

Erzbischöfliches Münsterpfarramt.

Des St. B. Franziskus, Konstanz. Unter dem Namen St. B. Franziskus, Konstanz, wird die feierliche Einführung des Gnadenbildes der Muttergottes von Birnau nachmittags um 3 Uhr in Birnau feierlicher Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt, Segenssprache und Te Deum statt. Um der feierlichen Einführung von Konstanz die Teilnahme zu ermöglichen, fährt zweimal ein Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober von Konstanz nach Birnau. Abfahrtszeiten: Sonntag 12 Uhr, Montag 12 Uhr.

Die Fahrkarten für Schiff und Bahn, Preis RM 1,10, werden am Donnerstag- und Freitagabend in der Zeit von 5-8 Uhr im Probierlokal, Kreuzgang des Münsters, ausgeteilt und zwar ist das Schiff für ältere Leute vorgesehen, die Fahrt für Jugendliche. Der Münsterbus fährt das Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober, ab 12 Uhr.

Erzbischöfliches Münsterpfarramt.

Des St. B. Franziskus, Konstanz. Unter dem Namen St. B. Franziskus, Konstanz, wird die feierliche Einführung des Gnadenbildes der Muttergottes von Birnau nachmittags um 3 Uhr in Birnau feierlicher Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt, Segenssprache und Te Deum statt. Um der feierlichen Einführung von Konstanz die Teilnahme zu ermöglichen, fährt zweimal ein Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober von Konstanz nach Birnau. Abfahrtszeiten: Sonntag 12 Uhr, Montag 12 Uhr.

Die Fahrkarten für Schiff und Bahn, Preis RM 1,10, werden am Donnerstag- und Freitagabend in der Zeit von 5-8 Uhr im Probierlokal, Kreuzgang des Münsters, ausgeteilt und zwar ist das Schiff für ältere Leute vorgesehen, die Fahrt für Jugendliche. Der Münsterbus fährt das Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober, ab 12 Uhr.

Erzbischöfliches Münsterpfarramt.

Des St. B. Franziskus, Konstanz. Unter dem Namen St. B. Franziskus, Konstanz, wird die feierliche Einführung des Gnadenbildes der Muttergottes von Birnau nachmittags um 3 Uhr in Birnau feierlicher Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt, Segenssprache und Te Deum statt. Um der feierlichen Einführung von Konstanz die Teilnahme zu ermöglichen, fährt zweimal ein Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober von Konstanz nach Birnau. Abfahrtszeiten: Sonntag 12 Uhr, Montag 12 Uhr.

Die Fahrkarten für Schiff und Bahn, Preis RM 1,10, werden am Donnerstag- und Freitagabend in der Zeit von 5-8 Uhr im Probierlokal, Kreuzgang des Münsters, ausgeteilt und zwar ist das Schiff für ältere Leute vorgesehen, die Fahrt für Jugendliche. Der Münsterbus fährt das Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober, ab 12 Uhr.

Erzbischöfliches Münsterpfarramt.

Des St. B. Franziskus, Konstanz. Unter dem Namen St. B. Franziskus, Konstanz, wird die feierliche Einführung des Gnadenbildes der Muttergottes von Birnau nachmittags um 3 Uhr in Birnau feierlicher Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt, Segenssprache und Te Deum statt. Um der feierlichen Einführung von Konstanz die Teilnahme zu ermöglichen, fährt zweimal ein Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober von Konstanz nach Birnau. Abfahrtszeiten: Sonntag 12 Uhr, Montag 12 Uhr.

Die Fahrkarten für Schiff und Bahn, Preis RM 1,10, werden am Donnerstag- und Freitagabend in der Zeit von 5-8 Uhr im Probierlokal, Kreuzgang des Münsters, ausgeteilt und zwar ist das Schiff für ältere Leute vorgesehen, die Fahrt für Jugendliche. Der Münsterbus fährt das Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober, ab 12 Uhr.

Erzbischöfliches Münsterpfarramt.

Des St. B. Franziskus, Konstanz. Unter dem Namen St. B. Franziskus, Konstanz, wird die feierliche Einführung des Gnadenbildes der Muttergottes von Birnau nachmittags um 3 Uhr in Birnau feierlicher Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt, Segenssprache und Te Deum statt. Um der feierlichen Einführung von Konstanz die Teilnahme zu ermöglichen, fährt zweimal ein Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober von Konstanz nach Birnau. Abfahrtszeiten: Sonntag 12 Uhr, Montag 12 Uhr.

Die Fahrkarten für Schiff und Bahn, Preis RM 1,10, werden am Donnerstag- und Freitagabend in der Zeit von 5-8 Uhr im Probierlokal, Kreuzgang des Münsters, ausgeteilt und zwar ist das Schiff für ältere Leute vorgesehen, die Fahrt für Jugendliche. Der Münsterbus fährt das Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober, ab 12 Uhr.

Erzbischöfliches Münsterpfarramt.

Des St. B. Franziskus, Konstanz. Unter dem Namen St. B. Franziskus, Konstanz, wird die feierliche Einführung des Gnadenbildes der Muttergottes von Birnau nachmittags um 3 Uhr in Birnau feierlicher Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt, Segenssprache und Te Deum statt. Um der feierlichen Einführung von Konstanz die Teilnahme zu ermöglichen, fährt zweimal ein Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober von Konstanz nach Birnau. Abfahrtszeiten: Sonntag 12 Uhr, Montag 12 Uhr.

Die Fahrkarten für Schiff und Bahn, Preis RM 1,10, werden am Donnerstag- und Freitagabend in der Zeit von 5-8 Uhr im Probierlokal, Kreuzgang des Münsters, ausgeteilt und zwar ist das Schiff für ältere Leute vorgesehen, die Fahrt für Jugendliche. Der Münsterbus fährt das Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober, ab 12 Uhr.

Erzbischöfliches Münsterpfarramt.

Des St. B. Franziskus, Konstanz. Unter dem Namen St. B. Franziskus, Konstanz, wird die feierliche Einführung des Gnadenbildes der Muttergottes von Birnau nachmittags um 3 Uhr in Birnau feierlicher Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt, Segenssprache und Te Deum statt. Um der feierlichen Einführung von Konstanz die Teilnahme zu ermöglichen, fährt zweimal ein Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober von Konstanz nach Birnau. Abfahrtszeiten: Sonntag 12 Uhr, Montag 12 Uhr.

Die Fahrkarten für Schiff und Bahn, Preis RM 1,10, werden am Donnerstag- und Freitagabend in der Zeit von 5-8 Uhr im Probierlokal, Kreuzgang des Münsters, ausgeteilt und zwar ist das Schiff für ältere Leute vorgesehen, die Fahrt für Jugendliche. Der Münsterbus fährt das Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober, ab 12 Uhr.

Erzbischöfliches Münsterpfarramt.

Des St. B. Franziskus, Konstanz. Unter dem Namen St. B. Franziskus, Konstanz, wird die feierliche Einführung des Gnadenbildes der Muttergottes von Birnau nachmittags um 3 Uhr in Birnau feierlicher Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt, Segenssprache und Te Deum statt. Um der feierlichen Einführung von Konstanz die Teilnahme zu ermöglichen, fährt zweimal ein Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober von Konstanz nach Birnau. Abfahrtszeiten: Sonntag 12 Uhr, Montag 12 Uhr.

Die Fahrkarten für Schiff und Bahn, Preis RM 1,10, werden am Donnerstag- und Freitagabend in der Zeit von 5-8 Uhr im Probierlokal, Kreuzgang des Münsters, ausgeteilt und zwar ist das Schiff für ältere Leute vorgesehen, die Fahrt für Jugendliche. Der Münsterbus fährt das Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober, ab 12 Uhr.

Erzbischöfliches Münsterpfarramt.

Des St. B. Franziskus, Konstanz. Unter dem Namen St. B. Franziskus, Konstanz, wird die feierliche Einführung des Gnadenbildes der Muttergottes von Birnau nachmittags um 3 Uhr in Birnau feierlicher Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt, Segenssprache und Te Deum statt. Um der feierlichen Einführung von Konstanz die Teilnahme zu ermöglichen, fährt zweimal ein Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober von Konstanz nach Birnau. Abfahrtszeiten: Sonntag 12 Uhr, Montag 12 Uhr.

Die Fahrkarten für Schiff und Bahn, Preis RM 1,10, werden am Donnerstag- und Freitagabend in der Zeit von 5-8 Uhr im Probierlokal, Kreuzgang des Münsters, ausgeteilt und zwar ist das Schiff für ältere Leute vorgesehen, die Fahrt für Jugendliche. Der Münsterbus fährt das Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober, ab 12 Uhr.

Erzbischöfliches Münsterpfarramt.

Des St. B. Franziskus, Konstanz. Unter dem Namen St. B. Franziskus, Konstanz, wird die feierliche Einführung des Gnadenbildes der Muttergottes von Birnau nachmittags um 3 Uhr in Birnau feierlicher Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt, Segenssprache und Te Deum statt. Um der feierlichen Einführung von Konstanz die Teilnahme zu ermöglichen, fährt zweimal ein Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober von Konstanz nach Birnau. Abfahrtszeiten: Sonntag 12 Uhr, Montag 12 Uhr.

Die Fahrkarten für Schiff und Bahn, Preis RM 1,10, werden am Donnerstag- und Freitagabend in der Zeit von 5-8 Uhr im Probierlokal, Kreuzgang des Münsters, ausgeteilt und zwar ist das Schiff für ältere Leute vorgesehen, die Fahrt für Jugendliche. Der Münsterbus fährt das Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober, ab 12 Uhr.

Erzbischöfliches Münsterpfarramt.

Des St. B. Franziskus, Konstanz. Unter dem Namen St. B. Franziskus, Konstanz, wird die feierliche Einführung des Gnadenbildes der Muttergottes von Birnau nachmittags um 3 Uhr in Birnau feierlicher Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt, Segenssprache und Te Deum statt. Um der feierlichen Einführung von Konstanz die Teilnahme zu ermöglichen, fährt zweimal ein Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober von Konstanz nach Birnau. Abfahrtszeiten: Sonntag 12 Uhr, Montag 12 Uhr.

Die Fahrkarten für Schiff und Bahn, Preis RM 1,10, werden am Donnerstag- und Freitagabend in der Zeit von 5-8 Uhr im Probierlokal, Kreuzgang des Münsters, ausgeteilt und zwar ist das Schiff für ältere Leute vorgesehen, die Fahrt für Jugendliche. Der Münsterbus fährt das Sonderbus (je 400 Personen fassend) am 12. und 13. Oktober, ab 12 Uhr.

Erzbischöfliches Münsterpfarramt.

GESCHÄFTLICHES

Rübenlagerungs- und Verarbeitungs- und Vertriebsunternehmen durch die Zentralorganisation für Binnentransport wurde am Donnerstagmittag in London unterzeichnet. Es ist in englischer, französischer und russischer Sprache abgefaßt. Seine Geltungsdauer ist zwei Jahre. Dieses neugeschaffene Amt für den europäischen Binnentransport wird in der Lage sein, den internationalen Verkehr über Länder wie die Schweiz und die Tschechoslowakei zu verbessern.

VERMIETUNGEN

Zimmer, möbliertes, schönes, in gutem Zustand, gelegen in der Nähe des Stadtamts, zu vermieten. Interessenten bitten, sich zu melden. Aufträge unter Nr. 1987.

MIETGESUCHE

Wohnung oder geeignetes Lokal für ein Geschäft, in der Nähe des Stadtamts, zu vermieten. Interessenten bitten, sich zu melden. Aufträge unter Nr. 1988.

STELLEN-ANGEBOTE

Handwerker und Arbeiter für Konstanzer und Friedrichshafen gesucht. Interessenten bitten, sich zu melden. Aufträge unter Nr. 1989.

KAUFGESUCHE

Wohnung oder geeignetes Lokal für ein Geschäft, in der Nähe des Stadtamts, zu vermieten. Interessenten bitten, sich zu melden. Aufträge unter Nr. 1990.

GELD UND HYPOTHEKEN

Wer finanziert einen tüchtigen Geschäftsmann, der ein Geschäft in der Nähe des Stadtamts, zu vermieten. Interessenten bitten, sich zu melden. Aufträge unter Nr. 1991.

BETEILIGUNGEN

Wer finanziert einen tüchtigen Geschäftsmann, der ein Geschäft in der Nähe des Stadtamts, zu vermieten. Interessenten bitten, sich zu melden. Aufträge unter Nr. 1992.

UNTERRICHT

Wer finanziert einen tüchtigen Geschäftsmann, der ein Geschäft in der Nähe des Stadtamts, zu vermieten. Interessenten bitten, sich zu melden. Aufträge unter Nr. 1993.

VERLOREN

Wer finanziert einen tüchtigen Geschäftsmann, der ein Geschäft in der Nähe des Stadtamts, zu vermieten. Interessenten bitten, sich zu melden. Aufträge unter Nr. 1994.

STELLEN-ANGEBOTE

Handwerker und Arbeiter für Konstanzer und Friedrichshafen gesucht. Interessenten bitten, sich zu melden. Aufträge unter Nr. 1995.

KAUFGESUCHE

Wohnung oder geeignetes Lokal für ein Geschäft, in der Nähe des Stadtamts, zu vermieten. Interessenten bitten, sich zu melden. Aufträge unter Nr. 1996.

GELD UND HYPOTHEKEN

Wer finanziert einen tüchtigen Geschäftsmann, der ein Geschäft in der Nähe des Stadtamts, zu vermieten. Interessenten bitten, sich zu melden. Aufträge unter Nr. 1997.

BETEILIGUNGEN

Wer finanziert einen tüchtigen Geschäftsmann, der ein Geschäft in der Nähe des Stadtamts, zu vermieten. Interessenten bitten, sich zu melden. Aufträge unter Nr. 1998.

UNTERRICHT